

# Die Rolle des Akademischen Senats der Universität Zürich

## Reformdebatte

Hauptbefragung - Ergebnisbericht

Juni 2023

---

<b>1</b>	<b>Reformdebatte - Hauptbefragung</b>	<b>3</b>
1.1	Vorgehen und Ablauf der Untersuchung	3
1.2	Hintergrund der Reformdebatte	4
1.3	Teilnahme und Rücklauf der Hauptbefragung	5
1.4	Die wichtigsten Erkenntnisse in aller Kürze	8

---

<b>2</b>	<b>(Un)Zufriedenheit und Ziel der Reform</b>	<b>11</b>
2.1	(Un)Zufriedenheit mit den Funktionen des Senats	11
2.2	Beurteilung der Wichtigkeit einer Reform des Senats	15
2.3	Ziele einer möglichen Senatsreform	19

---

<b>3</b>	<b>Haltung zu konkreten Reformideen</b>	<b>23</b>
3.1	Zusammensetzung und Organisation des Senats	23
3.2	Leitung des Senats	26
3.3	Arbeitsweise des Senats	28
3.4	Funktionen und Zuständigkeiten des Senats	31
3.5	Sprache und Sitzungsmodus	33

---

<b>4</b>	<b>Anhang – zusätzliche Auswertungen</b>	<b>38</b>
4.1	Zufriedenheit mit dem Senat	39
4.2	Reformbedarf	40
4.3	Zusammensetzung und Organisation des Senats	41
4.4	Arbeitsweise des Senats	45
4.5	Funktionen und Zuständigkeiten des Senats	48

# IMPRESSUM

Reformdebatte Senat UZH, 06/2023

Auftrag: Universität Zürich

Ausführung: Sotomo, Dolderstrasse 24, 8032 Zürich.

Projektteam: Sarah Bütikofer, Gordon Bühler, Julie Craviolini, Michael Hermann

# Reformdebatte - Hauptbefragung

Die laufende Diskussion zur Rolle des Akademischen Senats der Universität Zürich ist der Ausgangspunkt für den vorliegenden Bericht über die Ergebnisse der Hauptbefragung.

## 1.1. VORGEHEN UND ABLAUF DER UNTERSUCHUNG

Um die Positionen der Senatsmitglieder hinsichtlich einer möglichen Neuorganisation des Senats zu eruieren, kam ein zweistufiges Erhebungsverfahren zur Anwendung. Während der Inputphase im Herbst 2021 erhielten die Senatsmitglieder die Möglichkeit, sich an einer offenen Vorbefragung zu beteiligen und ihre Einschätzungen und Bedürfnisse in Bezug auf die Rolle und Organisationsform des Senats zu äussern. Ergänzend zur Befragung wurden zwischen Januar und April 2022 zum einen mit früheren Rektor:innen bzw. einem früheren Generalsekretär der Universität Zürich Leitfadeninterviews durchgeführt und zum anderen zwei Gruppendiskussionen (in Deutsch und Englisch) mit interessierten Senatsmitgliedern abgehalten. Die Vorbefragung, die Leitfadeninterviews und die Gruppendiskussionen während der Inputphase hatten zum Ziel, den Problemdruck zu erheben und ein Stimmungsbild der zu reformierenden Bereiche in Erfahrung zu bringen.

Aufbauend auf den Erkenntnissen aus der Inputphase entwickelte die AG Senat einen Fragebogen für die Hauptbefragung, welche im Herbst 2022 durchgeführt wurde. Das Ziel der zweiten Befragung bestand zum einen darin, die konkreten Erwartungen und Forderungen an mögliche Reformen zu eruieren, zum anderen die Zustimmungswerte zu einzelnen Reformideen unter den Senatsmitgliedern in Erfahrung zu bringen.

Der vorliegende Bericht zeigt die Ergebnisse der Hauptbefragung in kompakter Form sowohl bildlich wie textlich auf. Im Anhang sind zudem noch weitere Auswertungen einsehbar.

## 1.2. HINTERGRUND DER REFORMDEBATTE

Der akademische Senat der Universität Zürich trifft sich einmal pro Semester zu einer Vollversammlung. Ihm gehören alle Professor:innen, die Verwaltungsdirektor:innen, die Delegierten der Stände der Universität Zürich, d.h. des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Studierenden, der fortgeschrittenen Forschenden und Lehrenden sowie des administrativen und technischen Personals, an. Die emeritierten Professor:innen nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen teil. Der Senat stellt zuhanden des Universitätsrats Antrag auf Wahl und Entlassung der Rektorin bzw. des Rektors sowie der Prorektor:innen. Weiter kann der Senat zu Fragen von gesamtuniversitärer Bedeutung Stellung nehmen. Im Zuge der Entwicklung der Universität Zürich ist der Senat in den letzten zwanzig Jahren auf mittlerweile über 800 Mitglieder angewachsen. Es stellt sich daher die Frage, ob Struktur und Arbeitsweise den Ansprüchen an ihn als Ort des Meinungsaustausches, der Meinungsfindung und der Mitbestimmung der Universitätsangehörigen noch gewachsen sind. In den letzten Jahren sind darum vermehrt kritische Stimmen auf universitärer Ebene formuliert worden. Vor diesem Hintergrund befassen sich der Rektor und eine Arbeitsgruppe von Senatsmitgliedern mit Reformideen zum Senat.

### 1.3. TEILNAHME UND RÜCKLAUF DER HAUPTBEFRAGUNG

#### Teilnahme Befragung, gruppiert (Abb. 1)

Fakultät	N
Theologische Fakultät	11
Rechtswissenschaftliche Fakultät	26
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	46
Medizinische Fakultät	100
Vetsuisse-Fakultät	28
Philosophische Fakultät	134
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	77
Zentrale Dienste	6
Keine Angabe	7
Funktion	
Professor:in	389
Standesdelegierte:r	49
Sprache	
Deutsch	387
Englisch	52

Die Hauptbefragung startete am 28. November 2022, eine Teilnahme war bis am 2. Februar 2023 möglich. Zur Teilnahme eingeladen wurden alle Senatsmitglieder, das entspricht 853 Personen.<sup>1</sup> Von den eingeladenen Personen haben 439 die Befragung vollständig ausgefüllt (51%), 29 Personen haben die Befragung teilweise ausgefüllt (3%). Ein einmaliger Reminder wurde am 18. Januar 2023 verschickt, vor der Erinnerung betrug der Rücklauf 43 Prozent. Abbildung 1 gibt im Detail Aufschluss über die fina-

<sup>1</sup>Die Einladung inkl. Link zur Befragung erfolgte über einen Massenversand der Universität Zürich an alle Senatsmitglieder.

le Teilnahme, gruppiert nach Fakultätszugehörigkeit, Funktion und Sprache. Für die Analyse berücksichtigt wurden nur vollständige Teilnahmen.

Im Vergleich mit anderen sozialwissenschaftlichen Befragungen handelt sich dabei um einen sehr hohen Rücklauf. Bereits die Befragung aus der Inputphase erreichte (ohne Erinnerungsschreiben) einen Rücklauf von 43 Prozent. Die hohe Teilnahmebereitschaft an beiden Befragungen kann auch dahingehend interpretiert werden, dass der Senat vielen Senatsmitgliedern am Herzen liegt. Sie begrüßen die angestossene Reformdebatte und sind bereit, ihren Teil dazu beizutragen.

Rücklaufquote nach Fakultät (Abb. 2)

Fakultät	2022		2023	
	N	Rücklauf	N	Rücklauf
Theologische Fakultät	11	65%	11	58%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	33	59%	26	40%
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	44	46%	46	46%
Medizinische Fakultät	69	32%	100	41%
Vetsuisse-Fakultät	24	59%	28	67%
Philosophische Fakultät	114	59%	134	60%
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	62	39%	77	51%
Zentrale Dienste			6	75%
Keine Angabe	11		11	
Total	368	43%	439	51%

In Abbildung 2 wird der Rücklauf nach Fakultät und für beide durchgeführten Befragungen ausgewiesen.<sup>2</sup> Sowohl für die Befragung der Inputphase im Jahr 2022 sowie auch für die Hauptbefragung zeigen sich dabei erhebliche Differenzen zwischen den verschiedenen Fakultäten. Dabei war die Teilnah-

<sup>2</sup>Die ausgewiesenen Rücklaufquoten beziehen sich auf die Teilnahmen der Professor:innen pro Fakultät. Doppel- und Dreifachprofessuren sowie bei der Befragung im Jahr 2022 auch Senatsmitglieder, die nicht Professor:in sind, wurden von dieser Berechnung ausgeschlossen.

mebereitschaft in der Medizinischen und der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät bei der Hauptbefragung im Jahr 2022 deutlich höher als bei der Inputbefragung. In der Rechtswissenschaftlichen Fakultät ging die Teilnahmebereitschaft als einzige Fakultät erheblich zurück, für die Theologische Fakultät ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

## 1.4. DIE WICHTIGSTEN ERKENNTNISSE IN ALLER KÜRZE

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Hauptbefragung in kompakter Form aufgezeigt. Die Pfeile verweisen auf die Nummern der betreffenden Abbildungen im vorliegenden Ergebnisbericht.

### Unterschiedliche Zufriedenheiten

Mit der Funktion des Senats, wichtige Informationen aus der Universitätsleitung bekannt zu machen, und seiner gemeinschaftsstiftenden Rolle, ist die Mehrheit der Senatsmitglieder zufrieden. In Bezug auf den Einfluss des Senats auf Entscheidungen von gesamtuniversitärer Bedeutung sowie seine Möglichkeiten, Diskussionen über Sachgeschäfte zu führen, ist die Mehrheit der Befragten hingegen unzufrieden →Abb. 3.

### Standesdelegierte zufriedener als Professor:innen

Der Vergleich der Beurteilung der Zufriedenheit mit den verschiedenen Funktionen des Senats zeigt, dass die Delegierten der Stände in Bezug auf alle Funktionen mit dem Senat generell (etwas) zufriedener sind als die Professor:innen →Abb. 5.

### Drei Viertel wollen Reformen

Gesamthaft sprechen sich von den befragten Senatsmitgliedern drei Viertel für eine Senatsreform aus →Abb. 7.

### Zuspruch zu grundlegenden Reformzielen

Die zwei ausformulierten möglichen Ziele einer Reform stossen beide auf hohe Zustimmungswerte. Zum einen beinhaltet das mehr Möglichkeiten für Diskussionen von Sach- und Wahlgeschäften während der Senatssitzungen und zum anderen, Geschäfte von hoher gesamtuniversitärer Bedeutung nicht nur von der Universitätsleitung, der Erweiterten Universitätsleitung und dem Universitätsrat, sondern auch vom Senat mitentscheiden zu lassen →Abb. 12.

### Senat soll Vollversammlung bleiben, kein Repräsentativorgan

Bezüglich der Zusammensetzung des Senats sind die Positionen ziemlich klar. Drei Viertel sprechen sich für das Beibehalten einer Plenarversammlung aus, knapp zwei Drittel sind dagegen, dass der Senat zu einem Repräsentativorgan wird →Abb. 16.

### Klare Mehrheit für die Bildung neuer Organe innerhalb des Senats

Wie aus den Darstellungen in →Abb. 17 hervorgeht, würden es zwischen 70 und 80 Prozent der Befragten begrüssen, wenn der Senat in Zukunft über Kommissionen zur Bearbeitung von Sachgeschäften bzw. über ein Organ zur inhaltlichen Vorbereitung der Senatsgeschäfte verfügen würde. Mehr als zwei Drittel der Befragten wären auch bereit, in einem solchen Organ mitzuwirken.

### Sitzungsleitung ist Aufgabe der/des Rektor:in

Gut die Hälfte der Befragten spricht sich dafür aus, dass der Senat von der/dem Rektor:in der Universität geleitet wird. Es zeigen sich dabei aber grössere Unterschiede zwischen den Fakultäten →Abb. 20.

### Veränderung der Arbeitsweise stösst auf grosse Zustimmung

Sehr grosse Mehrheiten der Befragten sprechen sich dafür aus, dass die Arbeitsweise des Senats verändert und der Einbezug der Position des Senats in Geschäfte der Universitätsleitung ausgebaut wird →Abb. 21.

### Wichtigste Aufgabe des Senats: Nomination Rektor:in

Die Nomination der Kandidierenden für das Amt der/des Rektor:in und der Mitglieder der Universitätsleitung betrachten am meisten Befragte als eindeutige Zuständigkeit des Senats →Abb. 23.

### Senat als Ort für Informationsaustausch und Debatten

Neben der Nomination von Kandidierenden für zentrale Ämter sieht eine grosse Mehrheit der Befragten den Senat als Ort für den Informationsaustausch in Bezug auf wichtige universitäre Angelegenheiten sowie für Debatten im Vorfeld wichtiger gesamtuniversitärer Entscheide. Auch für die Stärkung des Wir-Gefühls der Senatsangehörigen, das Fällen strategischer Entscheidungen und das Genehmigen von Rechenschaftsberichten der Universitätsleitung betrachtet eine Mehrheit den Senat als zuständig. Dies ist unabhängig davon, ob jemandem eine Senatsreform wichtig ist oder nicht →Abb. 24.

### Bilingual, please!

Zwei Drittel der Befragten spricht sich dafür aus, die Senatsitzungen zweisprachig abzuhalten. Ein Fünftel wäre für englischsprachige Sitzungen. In dieser Frage kommen deutliche Unterschiede zwischen den Fakultäten zum Vorschein →Abb. 25.

### Mehrheit wünscht Sitzungen im hybriden Modus

Eine Mehrheit von drei Vierteln der Senatsmitglieder würde es (eher) begrüßen, wenn die Sitzungen auch in Zukunft hybrid durchgeführt würden →Abb. 28.

# (Un)Zufriedenheit und Ziel der Reform

Im ersten Unterkapitel wird der Beurteilung und Zufriedenheit mit den unterschiedlichen Funktionen des Senats in vergleichender Perspektive nachgegangen.

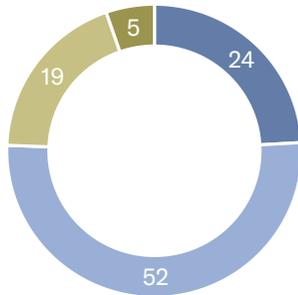
## 2.1. (UN)ZUFRIEDENHEIT MIT DEN FUNKTIONEN DES SENATS

Wie aus den oberen beiden Donuts in Abb. 3 auf der nächsten Seite hervorgeht, sind die Befragten grossmehrheitlich zufrieden mit dem Senat hinsichtlich seiner Funktion, wichtige Informationen aus der Universitätsleitung bekannt zu machen, und ebenfalls mehrheitlich zufrieden mit seiner gemeinschaftsstiftenden Funktion. Eher nicht oder überhaupt nicht zufrieden ist die Mehrheit der Senatsmitglieder hingegen mit den Möglichkeiten, die der Senat bietet, über Sachgeschäfte zu diskutieren oder mit seinem Einfluss auf Entscheidungen von gesamtuniversitärer Bedeutung (siehe untere Donuts in Abb. 3). Die Beurteilung der Zufriedenheit bzw. der Unzufriedenheit mit den unterschiedlichen Funktionen des Senats haben sich zwischen den beiden Befragungen noch leicht akzentuiert, wie Abb. 31 im Anhang auf Seite 39 zeigt.

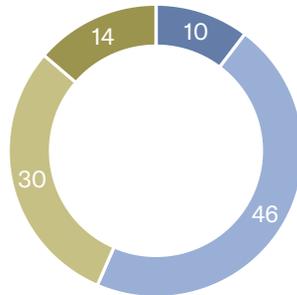
**Zufriedenheit mit Senat (Abb. 3)**

«Wie zufrieden sind Sie mit dem Senat hinsichtlich ...», Angaben in Prozent

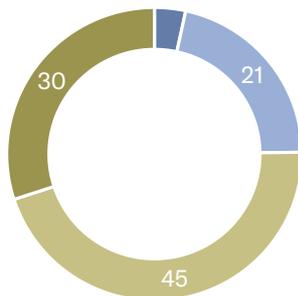
... seiner Funktion, wichtige Informationen aus der Universitätsleitung bekannt zu machen



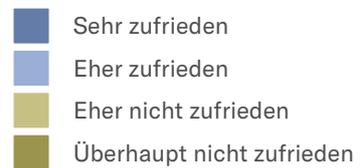
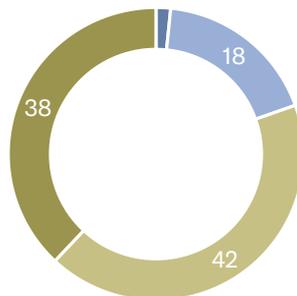
... seiner gemeinschaftsstiftenden Funktion



... seiner Möglichkeiten, Diskussionen über Sachgeschäfte zu führen



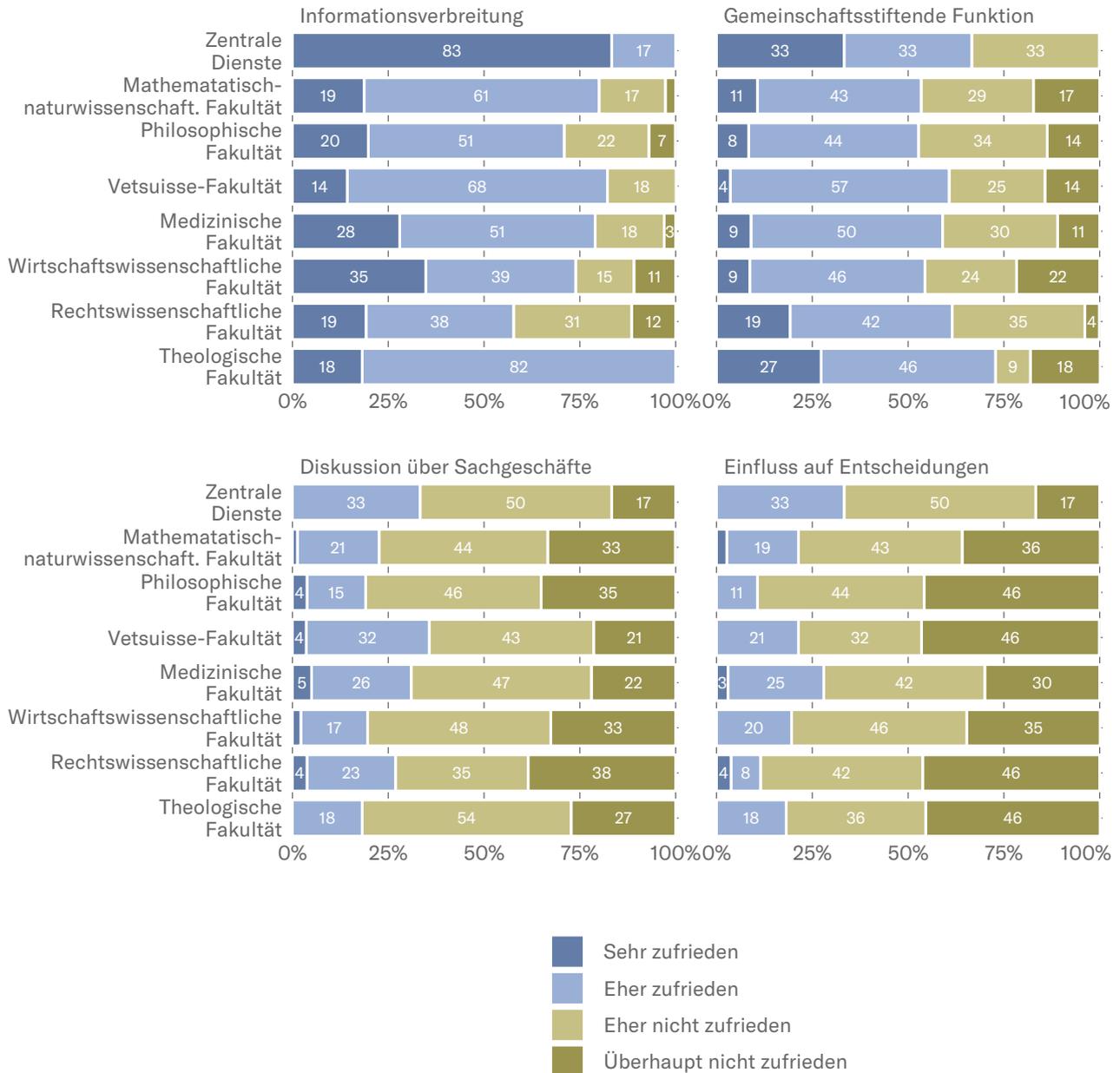
... seines Einflusses auf Entscheidungen von gesamtuniversitärer Bedeutung



Es zeigen sich zudem praktisch keine Unterschiede in der Beurteilung der Zufriedenheit mit dem Senat zwischen den verschiedenen Fakultäten bzw. der Zentralen Dienste der Universität. Es werden die gleichen Funktionen des Senats mehrheitlich als zufriedenstellend resp. nicht zufriedenstellend betrachtet, wie aus Abb. 4 auf der folgenden Seite hervorgeht.

Zufriedenheit mit Senat – nach Fakultät (Abb. 4)

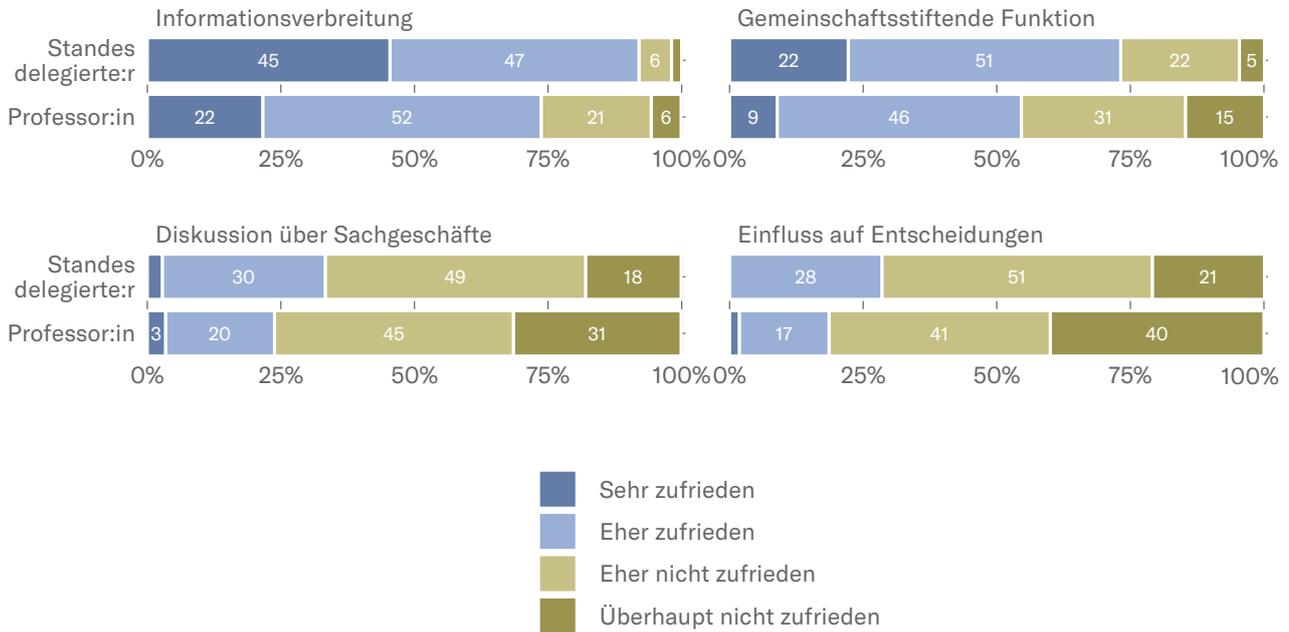
«Wie zufrieden sind Sie mit dem Senat hinsichtlich ...», Angaben in Prozent



Beim Vergleich in der Beurteilung zwischen der Professor:innenschaft und den Standesdelegierten im Senat zeigen sich hingegen Unterschiede dahingehend, dass die Delegierten der Stände generell zufriedener sind als die Professor:innen (siehe Abb. 5, Folgeseite).

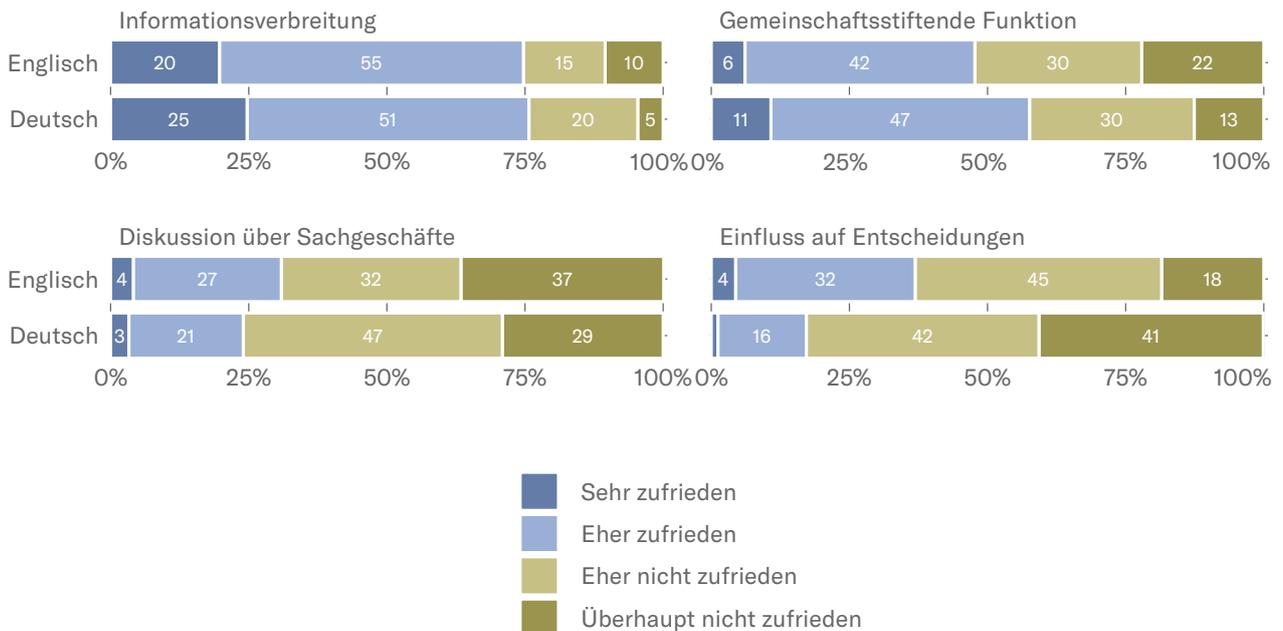
**Zufriedenheit mit Senat – Vergleich Professor:innenschaft und Standesdelegierte (Abb. 5)**

«Wie zufrieden sind Sie mit dem Senat hinsichtlich ...», Angaben in Prozent



**Zufriedenheit mit Senat – nach Sprache (Abb. 6)**

«Wie zufrieden sind Sie mit dem Senat hinsichtlich ...», Angaben in Prozent



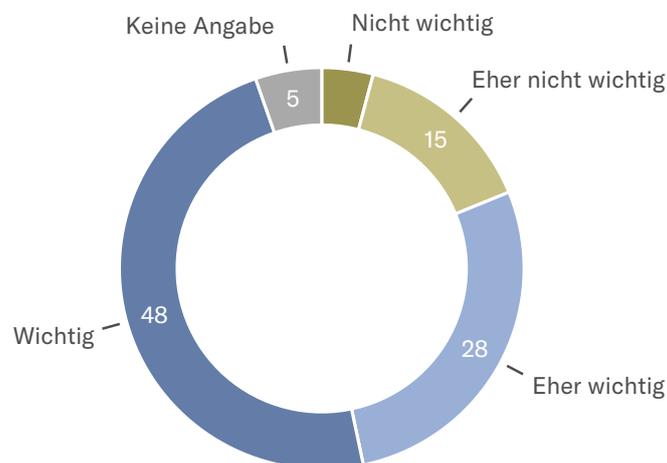
Zwischen den englisch- bzw. deutschsprachigen Senatsmitgliedern zeigen sich kleinere Differenzen. Englischsprachige Mitglieder sind etwas weniger zufrieden mit dem Senat hinsichtlich seiner gemeinschaftsstiftenden Funktion als deutschsprachige Mitglieder. Diese hingegen sind deutlich unzufriedener mit dem Senat bezüglich seines Einflusses auf Entscheidungen als die Englischsprachigen (vgl. Abb. 6, vorangehende Seite).

## 2.2. BEURTEILUNG DER WICHTIGKEIT EINER REFORM DES SENATS

Fast die Hälfte der Teilnehmenden findet es wichtig, dass der Senat reformiert wird. Knapp dreissig Prozent finden es eher wichtig. Weniger als ein Fünftel aller Befragten findet eine Reform des Senats (eher) unwichtig, wie sich in Abb. 7 zeigt.

### Reformbedarf (Abb. 7)

«Ist es Ihnen wichtig oder nicht wichtig, dass der Senat der Universität Zürich reformiert wird?», Angaben in Prozent



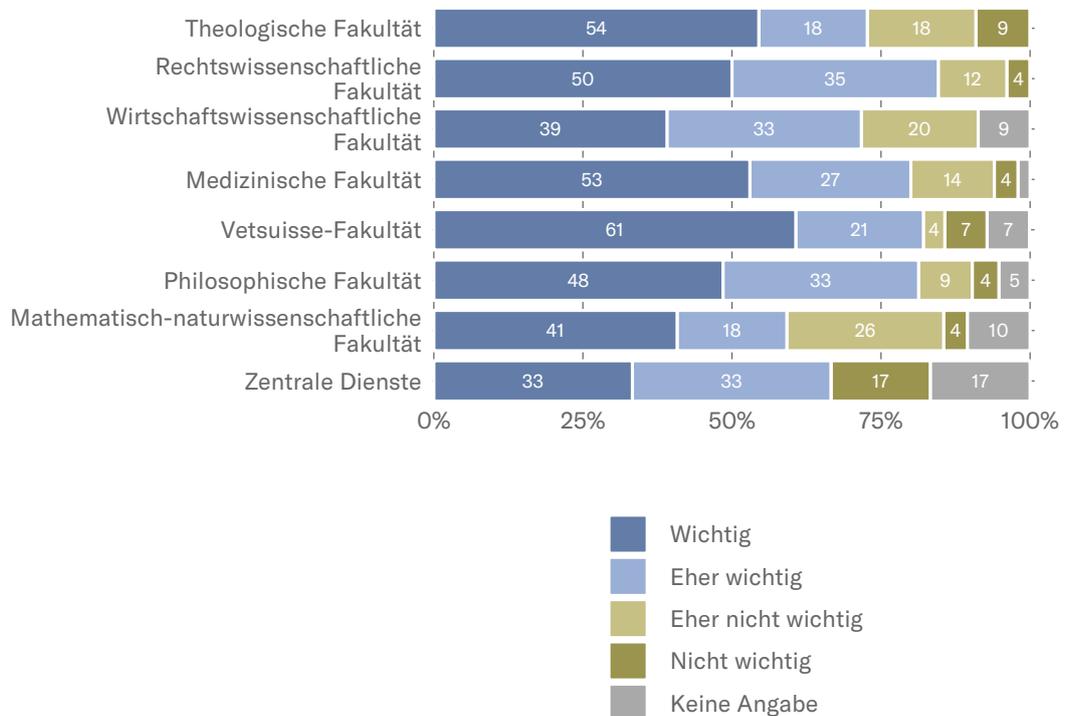
Gesamthaft sprechen sich somit drei Viertel der Senatsmitglieder für Reformen aus. Die Gegenüberstellung von Input- und Hauptbefragung zeigt zudem, dass der Anteil derjenigen, die eine Reform des Senats wichtig finden, im Jahr 2023 höher ausfällt

als im Jahr 2022. In der Befragung der Inputphase betrachtete ein Drittel eine Reform als (eher) unwichtig (siehe Abb. 32 im Anhang auf Seite 40).

Zwischen den einzelnen Fakultäten zeigen sich zwar einige Unterschiede, doch an allen Fakultäten ist eine deutliche Mehrheit der Ansicht, dass eine Reform des Senats (eher) wichtig sei (vgl. Abb. 8). Den tiefsten Wert weist die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät aus, doch auch an dieser Fakultät betrachten sechzig Prozent der Befragten eine Reform als (eher) wichtig.

**Reformbedarf (Abb. 8)**

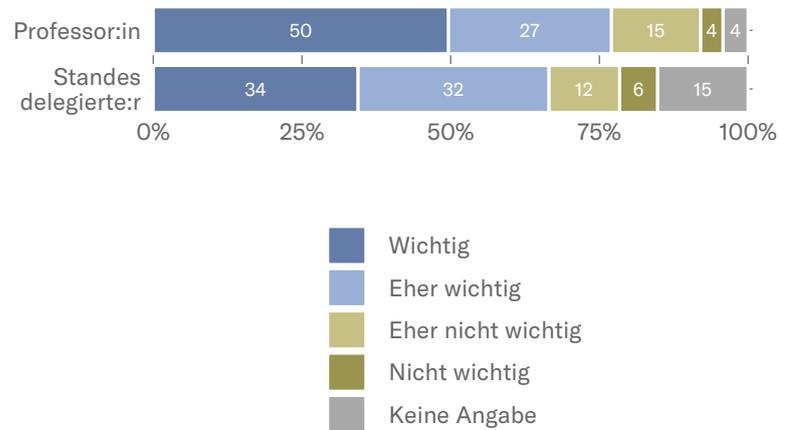
«Ist es Ihnen wichtig oder nicht wichtig, dass der Senat der Universität Zürich reformiert wird?» - nach Fakultät, Angaben in Prozent



Es sprechen sich drei Viertel der Professor:innen dahingehend aus, dass ihnen eine Reform des Senats (eher) wichtig sei. Bei den Standesdelegierten liegt der Anteil mit zwei Dritteln etwas tiefer (vgl. Abb. 9, Folgeseite).

### Reformbedarf – Vergleich Professor:innenschaft und Ständesdelegierte (Abb. 9)

«Ist es Ihnen wichtig oder nicht wichtig, dass der Senat der Universität Zürich reformiert wird?», Angaben in Prozent



Zudem ist es den deutschsprachigen Senatsmitgliedern mit fast achtzig Prozent Zustimmung deutlich wichtiger, den Senat zu reformieren, als den englischsprachigen Personen, von denen gut die Hälfte eine Reform wichtig findet (vgl. Abb. 10).

### Reformbedarf – nach Sprache (Abb. 10)

«Ist es Ihnen wichtig oder nicht wichtig, dass der Senat der Universität Zürich reformiert wird?», Angaben in Prozent



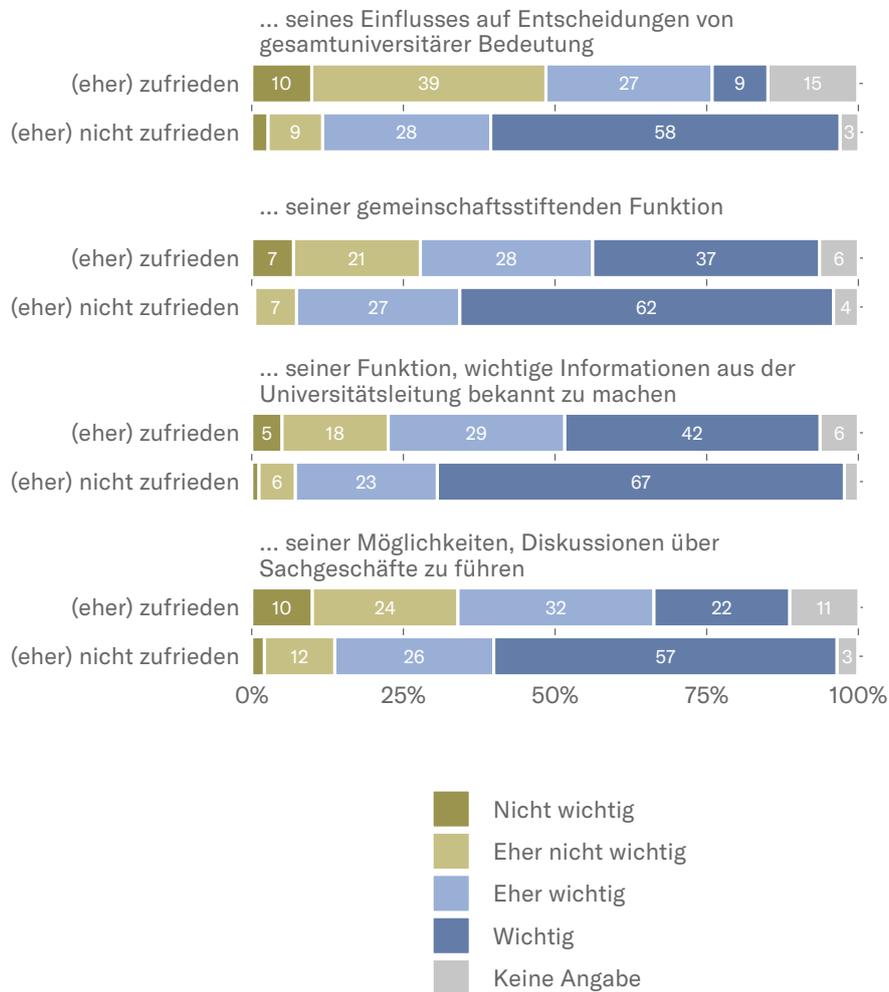
Abschliessend kann – wenig erstaunlich – festgehalten werden, dass diejenigen Senatsmitglieder, die eine grössere Unzufriedenheit haben, sich auch sehr viel deutlicher für Reformen aussprechen als Senatsmitglieder, die eine grössere Zufriedenheit auf-

weisen, wie aus Abb. 11 hervorgeht. Aber auch Personen, die mit dem Senat (eher) zufrieden sind, sprechen sich mehrheitlich für Reformen aus.

Möglicherweise ist dieses Ergebnis aber auch teilweise auf eine selektive Teilnahme an der Befragung zurückzuführen. Personen, die den Senat reformieren möchten, zeigen sehr wahrscheinlich auch ein grösseres Interesse daran, aktiv an der Reformdebatte teilzunehmen.

**Reformbedarf – nach Zufriedenheit mit dem Senat (Abb. 11)**

«Ist es Ihnen wichtig oder nicht wichtig, dass der Senat der Universität Zürich reformiert wird?», Angaben in Prozent



## 2.3. ZIELE EINER MÖGLICHEN SENATSREFORM

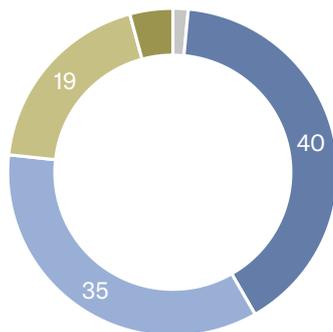
Die Befragten betrachten zwei grundsätzliche Ziele möglicher Senatsreformen grossmehrheitlich als (eher) wichtig, wie Abb. 12 zeigt.

Drei Viertel der Senatsmitglieder fänden es (eher) wichtig, dass in den Senatssitzungen mehr Möglichkeiten für Diskussionen von Sach- und Wahlgeschäften geschaffen werden (Donut linke Seite). Eine Mehrheit von gut sechzig Prozent der Befragten fände es wichtig und ein weiteres Viertel eher wichtig, dass Geschäfte von hoher gesamtuniversitärer Bedeutung nicht nur von der Universitätsleitung, der Erweiterten Universitätsleitung und dem Universitätsrat beschlossen werden, sondern vom Senat mitentschieden werden können (Donut rechte Seite).

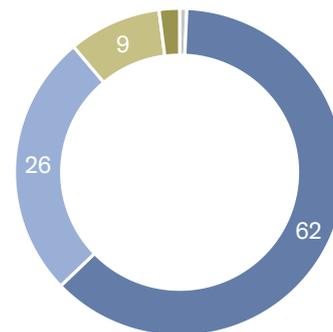
### Ziele der Reformen (Abb. 12)

«Ist es Ihnen wichtig oder nicht wichtig, a) in den Senatssitzungen mehr Möglichkeiten für Diskussionen von Sach- und Wahlgeschäften zu schaffen» bzw. b) «dass Geschäfte von hoher gesamtuniversitärer Bedeutung nicht nur von der Universitätsleitung, Erweiterten Universitätsleitung und dem Universitätsrat beschlossen werden, sondern vom Senat mitentschieden werden?», Angaben in Prozent

Mehr Möglichkeiten für Diskussionen von Sach- und Wahlgeschäften



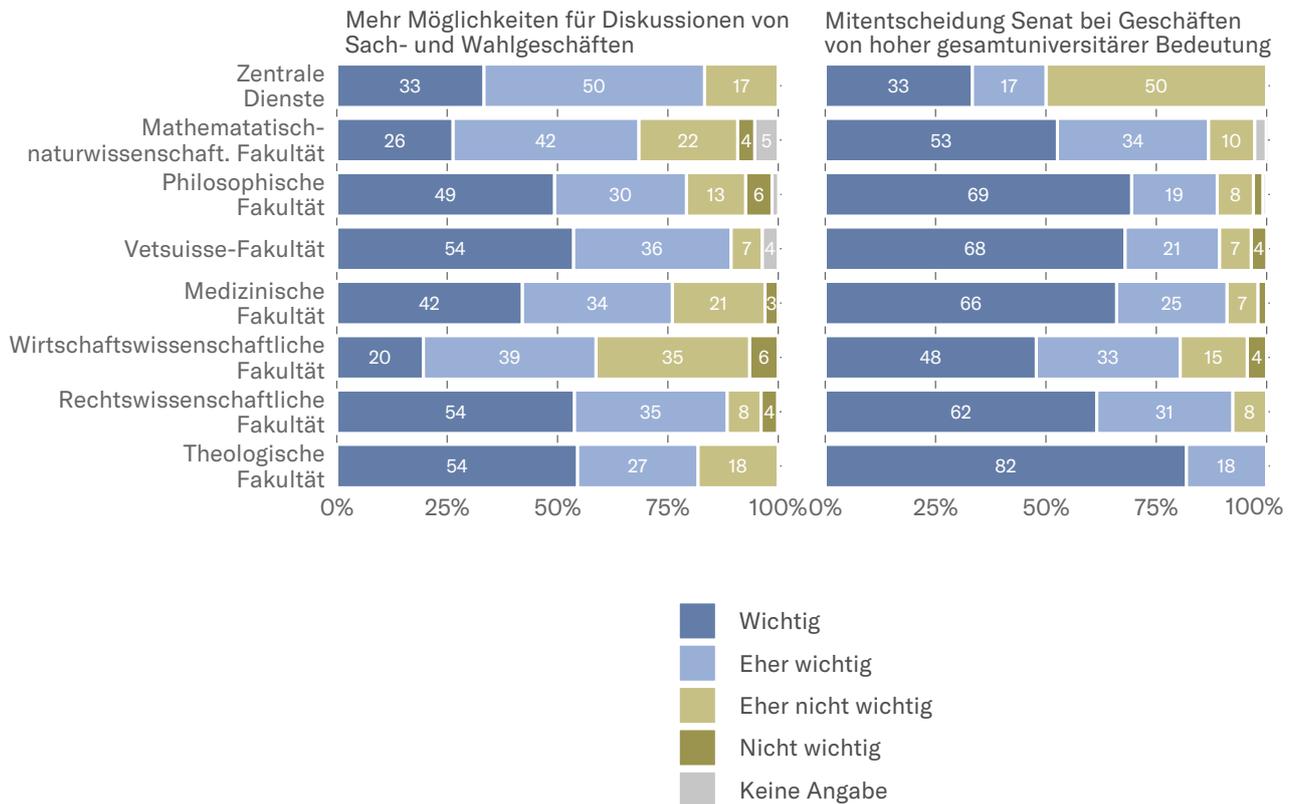
Mitentscheidung Senat bei Geschäften von hoher gesamtuniversitärer Bedeutung



Zwischen den Fakultäten zeigen sich dabei nur kleinere Unterschiede. Dass in den Senatssitzungen mehr Möglichkeiten für Diskussionen geschaffen werden, ist im Vergleich aller Fakultäten den Mitgliedern der wirtschaftlichen Fakultät am wenigsten wichtig. Zudem betrachten es die Mitglieder der Zentralen Dienste als deutlich weniger wichtig, dass der Senat bei Geschäften von gesamtuniversitärer Bedeutung mehr Mitentscheidungsmöglichkeiten erhält als die Mitglieder der universitären Fakultäten (vgl. Abb. 13).

**Ziele der Reformen – nach Fakultät (Abb. 13)**

«Ist es Ihnen wichtig oder nicht wichtig, a) in den Senatssitzungen mehr Möglichkeiten für Diskussionen von Sach- und Wahlgeschäften zu schaffen» bzw. b) «dass Geschäfte von hoher gesamtuniversitärer Bedeutung nicht nur von der Universitätsleitung, Erweiterten Universitätsleitung und dem Universitätsrat beschlossen werden, sondern vom Senat mitentschieden werden?», Angaben in Prozent

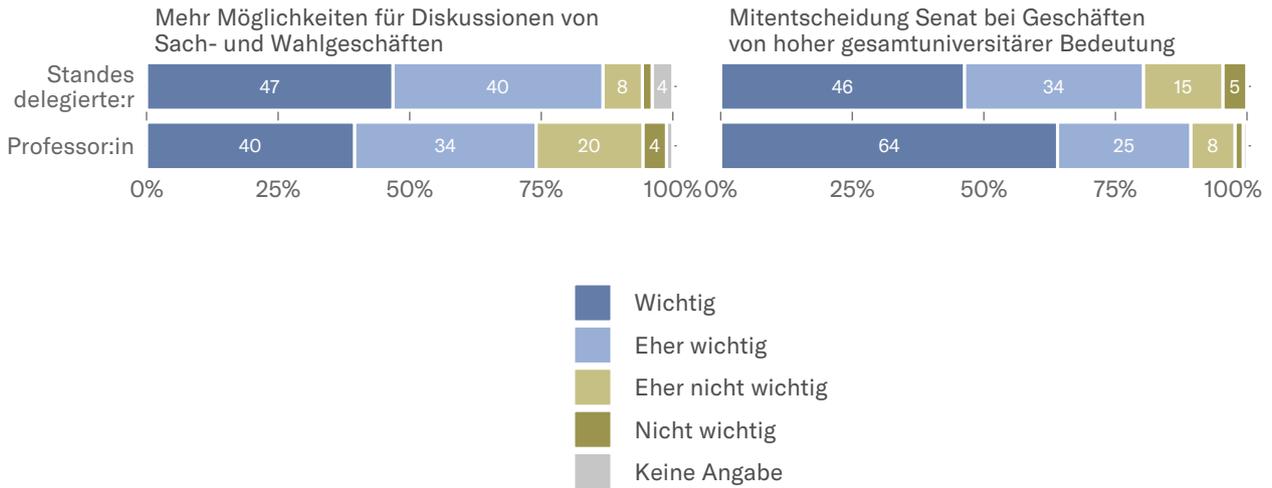


Die Differenzen zwischen der Professor:innenschaft und den Standesdelegierten fallen eher klein aus, wie aus Abb. 14 auf der Folgeseite hervorgeht. Den Delegierten der Stände ist die Schaffung von mehr Möglichkeiten für Diskussionen während der Senatssitzungen wichtiger als den Professor:innen. Diesen

wiederum ist es wichtiger als den Ständesdelegierten, dass der Senat mehr Mitentscheidungsmöglichkeiten bei Geschäften von gesamtuniversitärer Bedeutung hat.

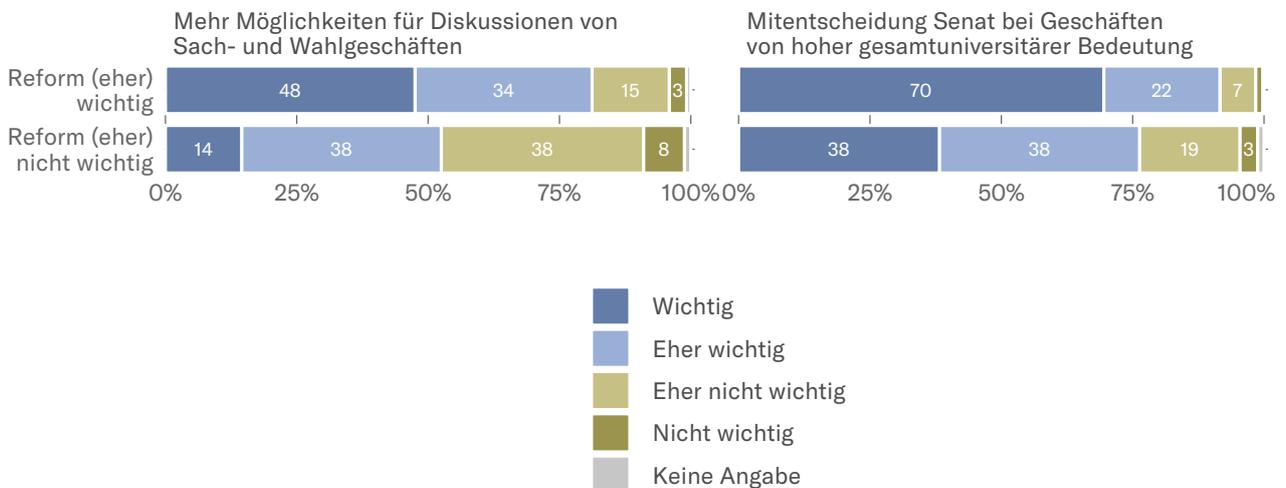
**Ziele der Reformen – Vergleich Professor:innenschaft und Ständesdelegierte (Abb. 14)**

«Ist es Ihnen wichtig oder nicht wichtig, a) in den Senatssitzungen mehr Möglichkeiten für Diskussionen von Sach- und Wahlgeschäften zu schaffen» bzw. b) «dass Geschäfte von hoher gesamtuniversitärer Bedeutung nicht nur von der Universitätsleitung, Erweiterten Universitätsleitung und dem Universitätsrat beschlossen werden, sondern vom Senat mitentschieden werden?», Angaben in Prozent



**Ziele der Reformen – nach Wichtigkeit Senatsreform (Abb. 15)**

«Ist es Ihnen wichtig oder nicht wichtig, a) in den Senatssitzungen mehr Möglichkeiten für Diskussionen von Sach- und Wahlgeschäften zu schaffen» bzw. b) «dass Geschäfte von hoher gesamtuniversitärer Bedeutung nicht nur von der Universitätsleitung, Erweiterten Universitätsleitung und dem Universitätsrat beschlossen werden, sondern vom Senat mitentschieden werden?», Angaben in Prozent



Abschliessend zeigt sich in Hinblick auf die Ziele möglicher Reformen des Senats, dass diejenigen Senatsmitglieder, denen eine Reform des Senats ganz generell wichtiger ist, auch beide möglichen Ziele wichtiger finden als diejenigen Senatsmitglieder, die weniger reformfreudig sind (vgl. Abb. 15 auf der vorangehenden Seite).

# Haltung zu konkreten Reformideen

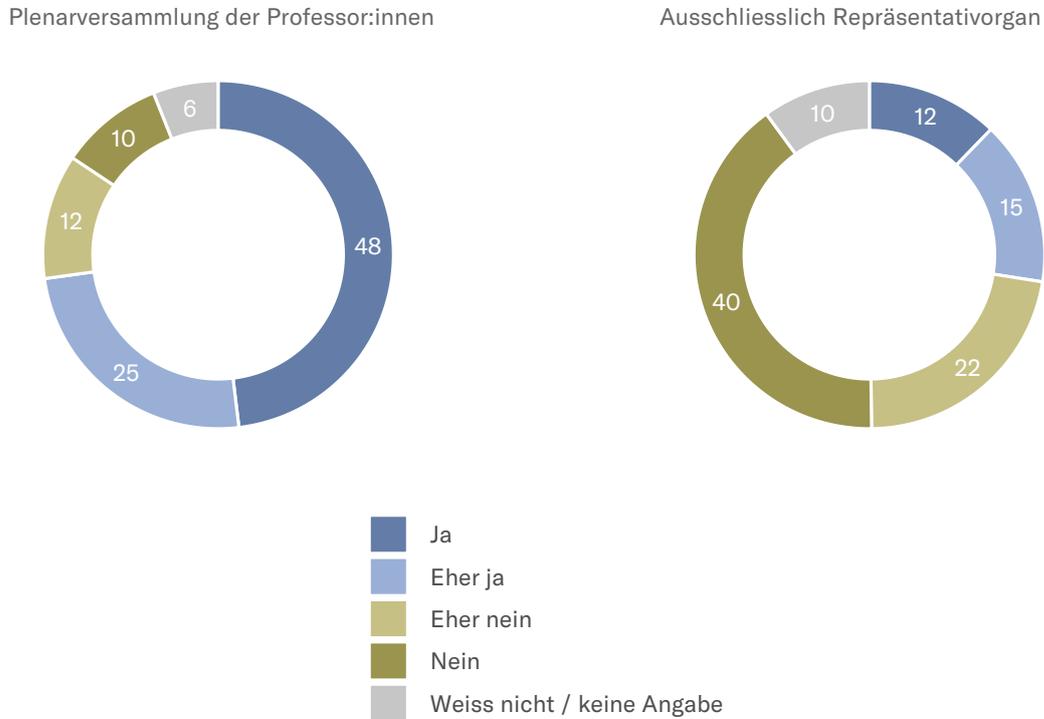
Im folgenden Unterkapitel werden die Resultate in Bezug auf die konkret erfragten Reformideen beschrieben.

## 3.1. ZUSAMMENSETZUNG UND ORGANISATION DES SENATS

Bezüglich der Zusammensetzung des Senats sind die Positionen ziemlich klar. Knapp die Hälfte der Befragten spricht sich dafür aus, dass der Senat weiterhin eine Plenarversammlung bleibt, ein Viertel ist eher dafür. Vierzig Prozent sind klar dagegen, dass der Senat ausschliesslich ein Repräsentativorgan ist, knapp ein Viertel ist eher dagegen (vgl. Abb. 16). Die Auswertungen nach Fakultät, Sprache und der Vergleich zwischen Professor:innen und Landesdelegierten zu diesen Fragen finden sich im Anhang in Abb. 33 auf Seite 41, in Abb. 34 auf Seite 42 und in Abb. 35 auf Seite 42. Vor allem zwischen den Fakultäten zeigen sich Unterschiede, zudem haben die Landesdelegierten etwas mehr Sympathie für ein Repräsentativorgan als die Professor:innen.

**Zusammensetzung Senat (Abb. 16)**

Plenarversammlung oder Repräsentativorgan: «Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich Ihrer Meinung nach, neben dem Einschluss der Delegierten der Stände, eine Plenarversammlung der Professor:innen bleiben (unabhängig davon, ob ausschliesslich oder in Kombination zum Beispiel mit einem Ausschuss)?» oder «Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich Ihrer Meinung nach ausschliesslich ein Repräsentativorgan sein (was für die Vertretung der Professor:innen eine Delegiertenwahl voraussetzen würde)?», Angaben in Prozent



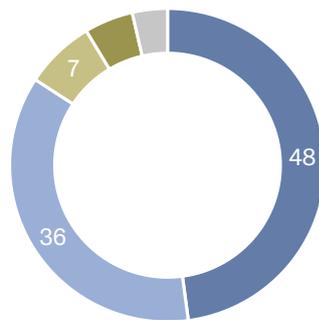
Zur Verbesserung der Arbeitsfähigkeit und Effizienz des Senates als Vollversammlung könnte es eine Möglichkeit sein, ihn beispielsweise mit einem Ausschuss zu ergänzen oder Kommissionen für die Bearbeitung von Sach- und Wahlgeschäften einzusetzen. Die Befragten wurden gebeten, zu entsprechenden Optionen Stellung zu nehmen.

In Abb. 17 sind die Haltungen der Befragten in Bezug auf die Bildung neuer Organe abgebildet. Gut achtzig Prozent würden es (eher) begrüßen, wenn der Senat die Möglichkeit hätte, Kommissionen zur Bearbeitung von Sachgeschäften zu bilden (Donut oben links). Gut siebzig Prozent der Befragten sprechen sich zudem dafür aus, dass der Senat über ein Organ zur inhaltlichen Vorbereitung der Senatsgeschäfte verfügt (Donut oben rechts).

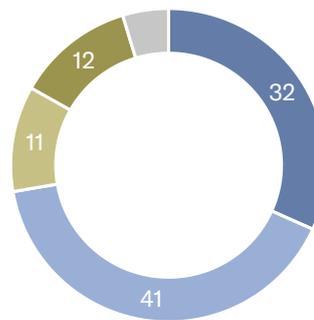
### Haltung zur Bildung neuer Organe für den Senat (Abb. 17)

«Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich die Möglichkeit haben, Kommissionen zur Bearbeitung von Sachgeschäften zu bilden?» bzw. «Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich zusätzlich zum Plenum noch über ein neu zu bildendes Organ verfügen, welches Senatsgeschäfte inhaltlich vorberaten würde? Dieses wäre fakultätsübergreifend repräsentativ zusammengesetzt. Ihm gehörten sowohl Professor:innen wie auch Standesdelegierte an.» und Bereitschaft zur Einsitznahme in neu gebildetem Organ des Senats, Angaben in Prozent

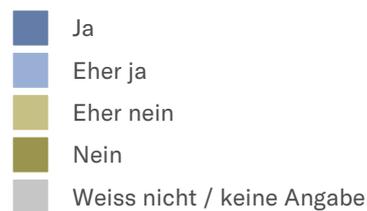
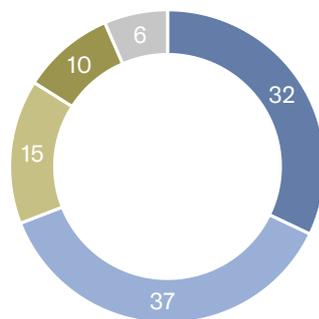
Kommissionen zur Bearbeitung von Sachgeschäften



Organ zur inhaltlichen Vorbereitung der Senatsgeschäfte



Bereitschaft zur Einsitznahme in neu gebildeten Organ des Senats

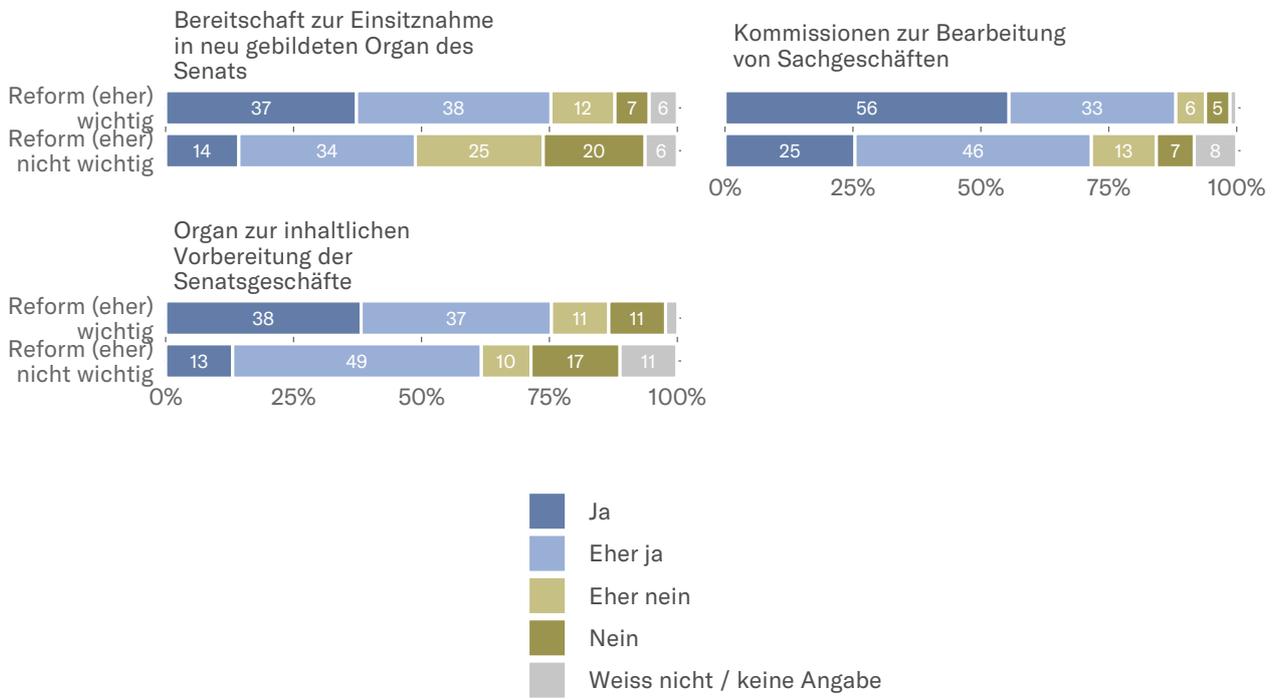


Knapp siebzig Prozent der Befragten wären (eher) dazu bereit, in einem der allenfalls neu gebildeten Gremien Einsitz zu nehmen, ein Viertel (eher) nicht (Donut unten links).

Wie aus Abb. 18 auf der nächsten Seite hervorgeht, wären sogar knapp die Hälfte derjenigen Befragten bereit, in einem neuen Organ Einsitz zu nehmen, die eine Senatsreform gar nicht so wichtig finden.

**Haltung zur Bildung neuer Organe für den Senat – nach Wichtigkeit Senatsreform (Abb. 18)**

«Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich die Möglichkeit haben, Kommissionen zur Bearbeitung von Sachgeschäften zu bilden?» bzw. «Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich zusätzlich zum Plenum noch über ein neu zu bildendes Organ verfügen, welches Senatsgeschäfte inhaltlich vorberaten würde? Dieses wäre fakultätsübergreifend repräsentativ zusammengesetzt. Ihm gehörten sowohl Professor:innen wie auch Standesdelegierte an.» und Bereitschaft zur Einsitznahme in neu gebildetem Organ des Senats, Angaben in Prozent



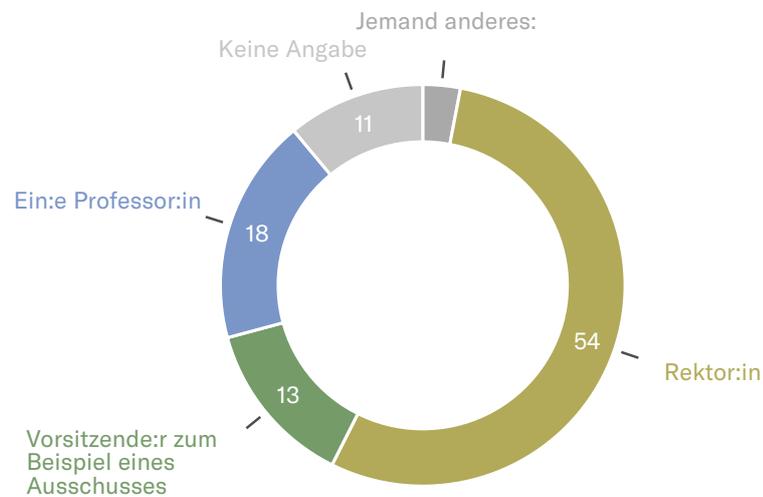
Die Auswertungen nach Fakultät, Sprache und der Vergleich zwischen Professor:innen und Standesdelegierten zu diesen Fragen finden sich im Anhang in Abb. 36 auf Seite 43 und in Abb. 37 auf Seite 44. Es zeigen sich dabei nur geringfügige Unterschiede.

**3.2. LEITUNG DES SENATS**

Gut die Hälfte der Befragten spricht sich dafür aus, dass der Senat von der/dem Rektor:in der Universität geleitet wird. Knapp ein Fünftel sähe eine:n Professor:in in dieser Rolle und 13 Prozent wäre für den/die Vorsitzende:n eines Ausschusses (vgl. Abb. 19).

Leitung Senat (Abb. 19)

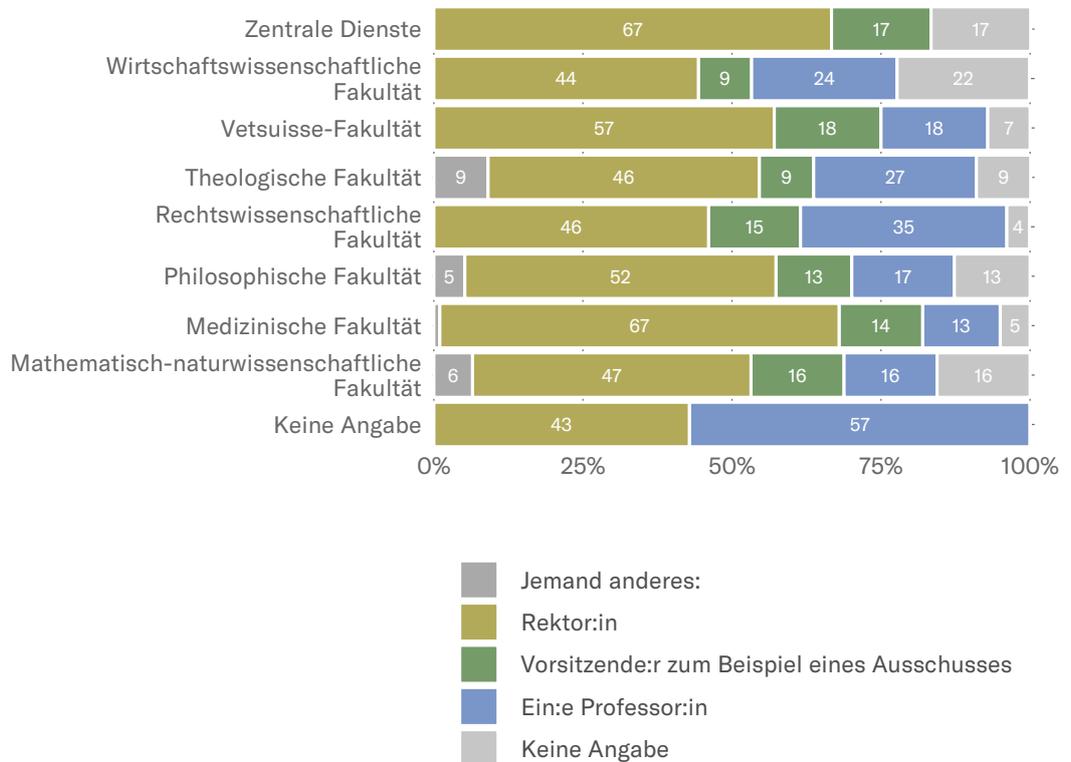
«Wer sollte Ihrer Meinung nach den Senat leiten?», Angaben in Prozent



In dieser Frage zeigen sich zwischen den Fakultäten Unterschiede, wie in Abb. 20 ersichtlich ist. Die Angehörigen der Medizinischen Fakultät und die Angestellten der Zentralen Dienste sprechen sich zu zwei Drittel für den/die Rektor:in als Senatsleitung aus, ebenso gut die Hälfte der Angehörigen der Vetsuisse-Fakultät und der Philosophischen Fakultät. Bei den anderen Fakultäten spricht sich nur knapp die Hälfte für den/die Rektor:in aus. Allerdings erreicht auch keine der vorgeschlagenen Alternativen grosse Zustimmungswerte.

Leitung Senat – nach Fakultät (Abb. 20)

«Wer sollte Ihrer Meinung nach den Senat leiten?», Angaben in Prozent



### 3.3. ARBEITSWEISE DES SENATS

Im folgenden Unterkapitel geht es um die ideale Arbeitsweise des Senats. Konkret wird aufgezeigt, wie sich die Befragten zu drei möglichen Vorschlägen im Hinblick auf eine Reform der Arbeitsweise des Senats positioniert haben.

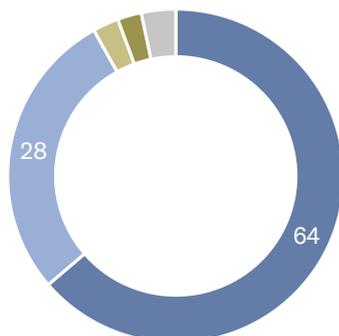
Eine sehr grosse Mehrheit von über neunzig Prozent der Befragten würde es (eher) begrüßen, wenn die Universitätsleitung den Senat bei Geschäften von hoher gesamtuniversitärer Bedeutung (vorgängig) konsultieren würde (Donut oben links in Abb. 21). Fast so viele Befragte sprachen sich dafür aus, dass dem Senat das Recht zukommt, die Universitätsleitung mit der Ausarbeitung von konkreten Sachvorlagen zu beauftragen (Donut oben rechts). Genauso viele Senatsmitglieder wünschen sich bei wich-

tigen Geschäften im Senat organisierte Debatten dazu (Donut unten links in Abb. 21).

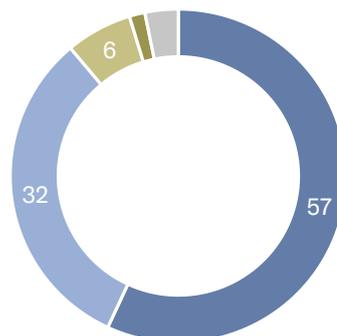
### Arbeitsweise Senat (Abb. 21)

Optionen: «Sollte die Universitätsleitung den Senat bei Geschäften von hoher gesamtuniversitärer Bedeutung (vorgängig) konsultieren, um das Meinungsbild bei den Senatsangehörigen zu eruieren?», «Sollten im Senat bei wichtigen Geschäften organisierte Debatten stattfinden?» und «Sollte der Senat das Recht haben, die Universitätsleitung mit der Ausarbeitung von konkreten Sachvorlagen zu beauftragen?», Angaben in Prozent

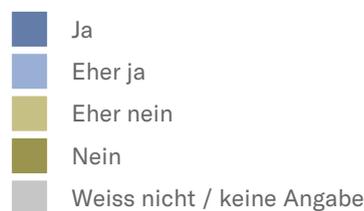
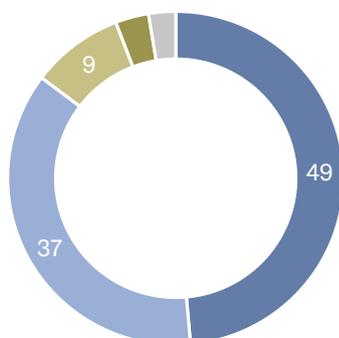
Konsultation Senat durch  
Universitätsleitung



Auftragsrecht des Senats  
gegenüber Universitätsleitung



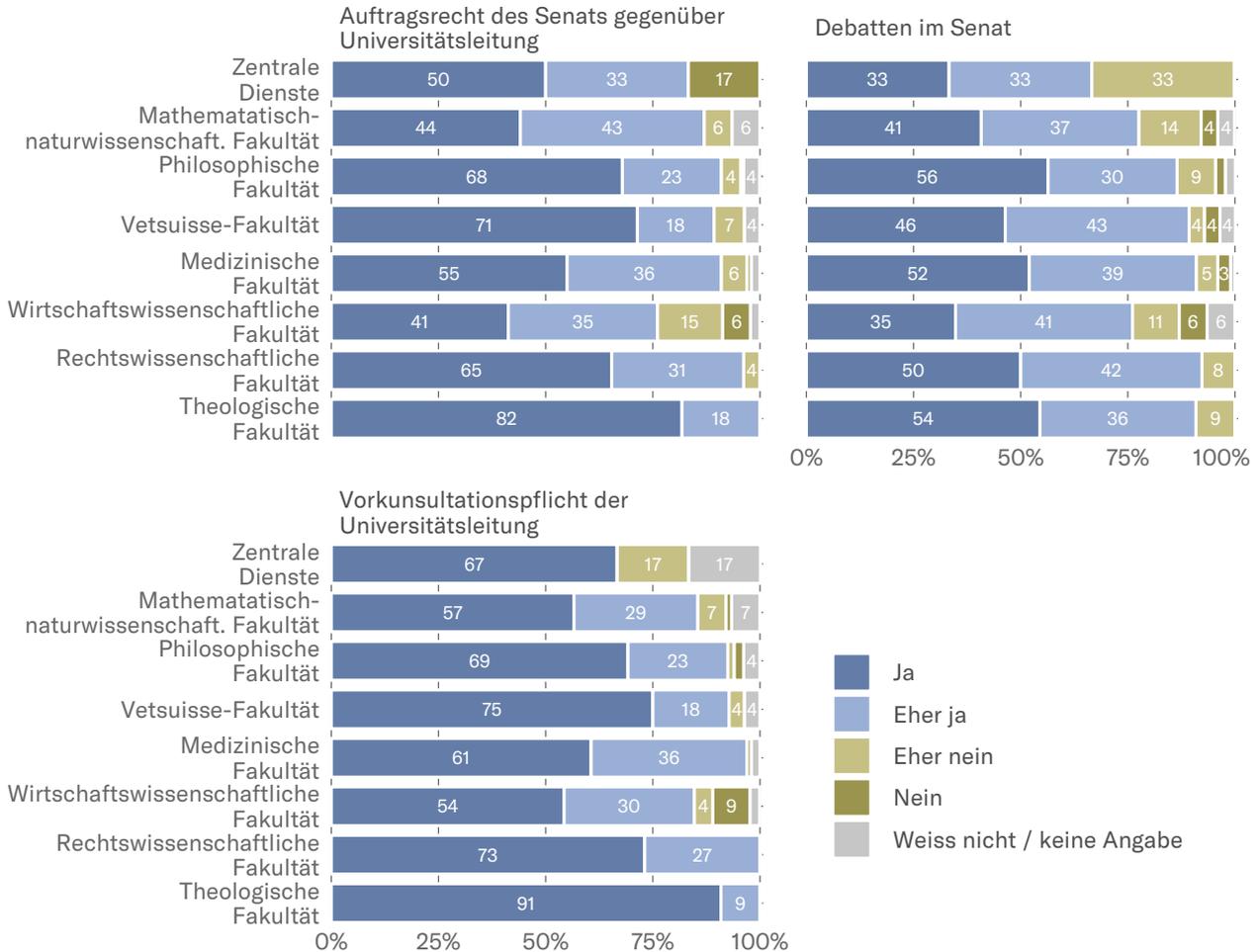
Debatten im Senat



Zwischen den Angehörigen der Fakultäten zeigen sich in dieser Frage vor allem darin Unterschiede, dass in einigen Fakultäten der Anteil der Befragten, die mit «ja» antworteten, bereits sehr hoch ist, während in anderen Fakultäten auch ein erheblicher Teil mit «eher ja» antwortete (vgl. Abb. 22). Im grossen Ganzen zeigt sich aber, dass alle vorgeschlagenen Optionen bei allen Befragten auf grosse Zustimmung stossen.

**Arbeitweise Senat – nach Fakultät (Abb. 22)**

Optionen: «Sollte die Universitätsleitung den Senat bei Geschäften von hoher gesamtuniversitärer Bedeutung (vorgängig) konsultieren, um das Meinungsbild bei den Senatsangehörigen zu eruieren?», «Sollten im Senat bei wichtigen Geschäften organisierte Debatten stattfinden?» und «Sollte der Senat das Recht haben, die Universitätsleitung mit der Ausarbeitung von konkreten Sachvorlagen zu beauftragen?», Angaben in Prozent



Die Auswertungen zu diesen Fragen finden sich im Anhang in Abb. 38 auf Seite 45, in Abb. 39 auf Seite 46 und in Abb. 40 auf Seite 47. Verglichen wird das Antwortverhalten von Sprachgruppen, zwischen Professor:innen und Standesdelegierten sowie denjenigen, die eine Reform wichtig bzw. nicht wichtig finden. Es zeigen sich dabei aber fast keine Unterschiede.

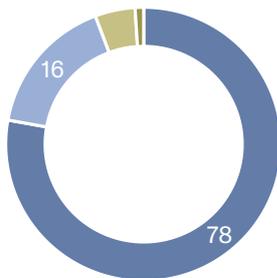
### 3.4. FUNKTIONEN UND ZUSTÄNDIGKEITEN DES SENATS

Die Senatsmitglieder wurden auch gefragt, welche Funktionen und Zuständigkeiten sie sich für den Akademischen Senat der Universität Zürich konkret wünschen.

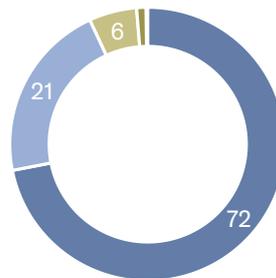
#### Funktionen und Zuständigkeiten (Abb. 23)

«Wenn Sie nun abschliessend über mögliche Funktionen des Akademischen Senats der Universität Zürich nachdenken: Welche Funktionen sollen dem Senat Ihrer Ansicht nach in Zukunft zukommen?», Angaben in Prozent

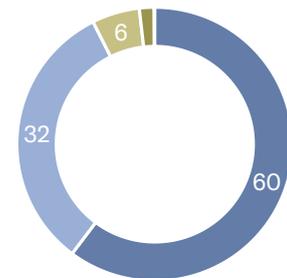
Rektor:in und Mitglieder der  
Universitätsleitung  
nominieren



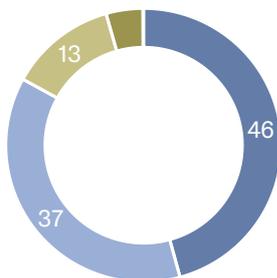
Informationsort in Bezug auf  
wichtige gesamtuniversitäre  
Angelegenheiten sein



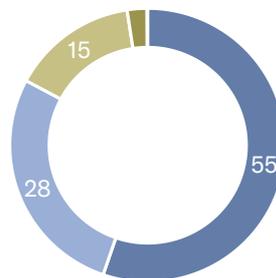
Debatten zu anstehenden  
Entscheidungen von  
gesamtuniversitärer Bedeutung  
ermöglichen



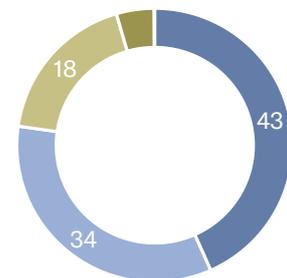
Wir-Gefühl der  
Senatsangehörigen stärken



Strategische Entscheide von  
gesamtuniversitärer Bedeutung  
fällen



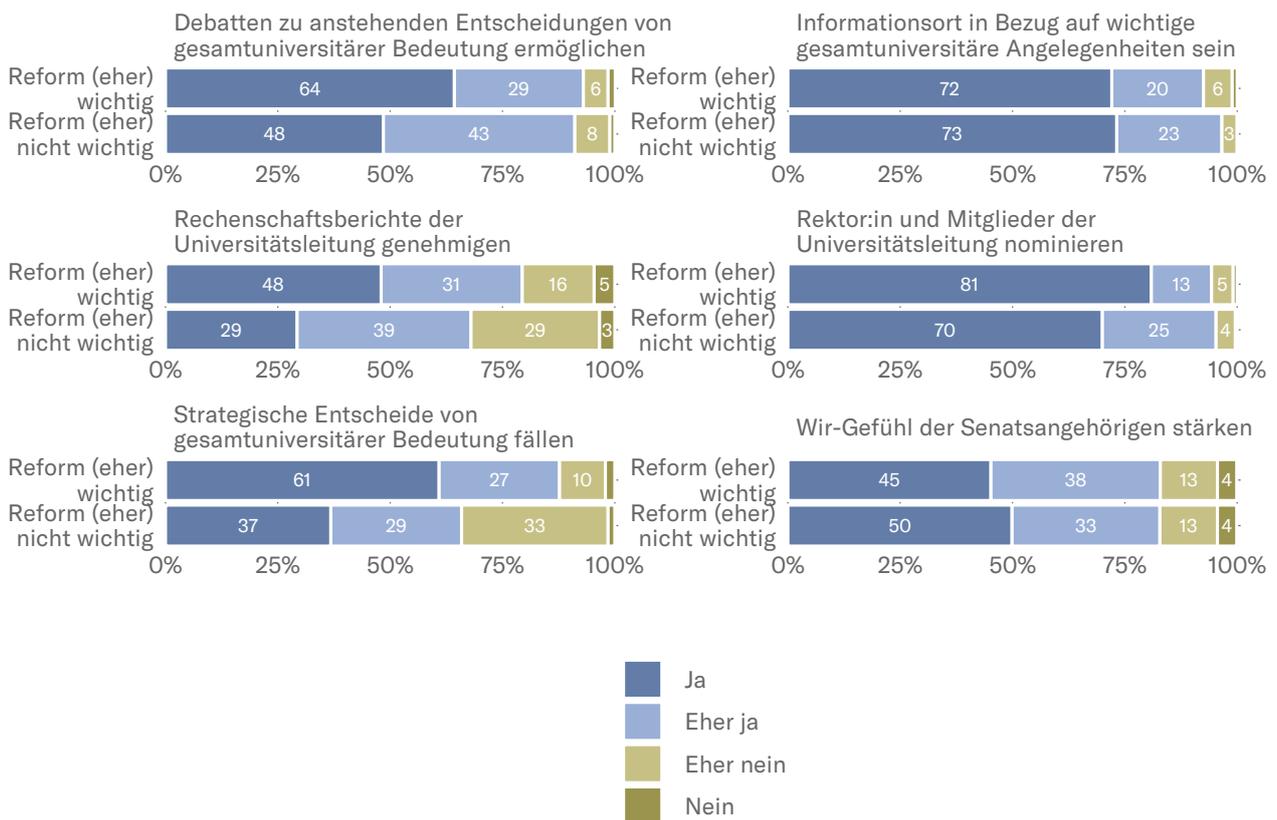
Rechenschaftsberichte der  
Universitätsleitung  
genehmigen



Wie aus den sechs Donuts in Abb. 23 hervorgeht, wünschen sich die Mitglieder des Senats, dass dieser für alle abgefragten Funktionen verantwortlich ist. Konkret heisst das, dass der Senat für die Nomination von Rektor:in und Mitglieder der Universitätsleitung zuständig ist, als Ort für den Informationsaustausch in Bezug auf wichtige universitäre Angelegenheiten sowie den Debatten im Vorfeld wichtiger gesamtuniversitärer Entscheide dient, zur Stärkung des Wir-Gefühls der Senatsangehörigen beiträgt und als Gremium für strategische Entscheidungen zuständig ist und Rechenschaftsberichte der Universitätsleitung genehmigt.

**Funktionen und Zuständigkeiten – nach Wichtigkeit Reform (Abb. 24)**

«Wenn Sie nun abschliessend über mögliche Funktionen des Akademischen Senats der Universität Zürich nachdenken: Welche Funktionen sollen dem Senat Ihrer Ansicht nach in Zukunft zukommen?», Angaben in Prozent



In dieser Frage zeigt sich, dass es in der Beurteilung der Funktionen und Zuständigkeiten des Senats ausser in Bezug auf die Genehmigung von Rechenschaftsberichten bzw. dem Fällen von strategischen Entscheiden von gesamtuniversitärer Bedeutung

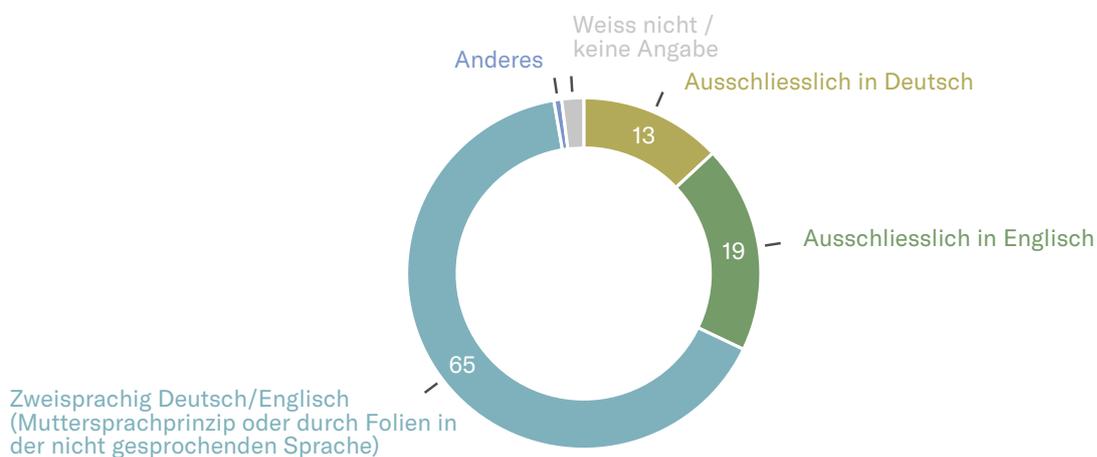
praktisch keine Unterschiede zwischen denjenigen Senatsmitgliedern gibt, die eine Reform wichtig finden und denjenigen, die eine Reform nicht wichtig finden (vgl. Abb. 24).

Der Vergleich zwischen Professor:innen und Standesdelegierten ist im Anhang in Abb. 43 auf Seite 50 zu finden. Die Auswertungen für die Medizinische, Rechtswissenschaftliche, Theologische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät befinden sich in Abb. 41 auf Seite 48, die Auswertungen für die Mathematisch-naturwissenschaftliche, die Philosophische und die Vetsuisse-Fakultät sowie die Zentralen Dienste in Abb. 42 auf Seite 49. Es zeigen sich dabei zwischen den Fakultäten kleinere und zwischen den Fakultäten und den Zentralen Diensten grössere Unterschiede.

### 3.5. SPRACHE UND SITZUNGSMODUS

#### Sitzungssprache (Abb. 25)

«In welcher Sprache sollten Ihrer Ansicht nach die Sitzungen des Senats abgehalten werden?», Angaben in Prozent

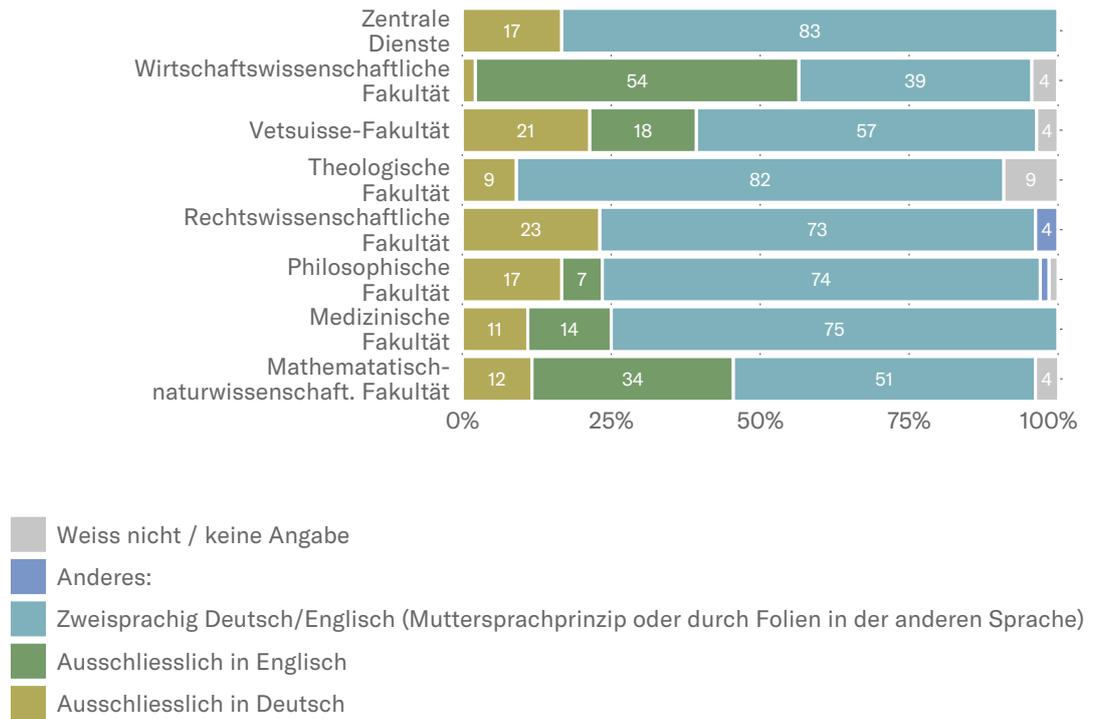


Im letzten Teil der Befragung konnten sich die Senatsmitglieder noch hinsichtlich der verwendeten Sprache in den Senatsitzungen sowie dem Modus, wie die Sitzungen durchgeführt werden, äussern. Wie aus Abb. 25 hervorgeht, spricht sich eine Mehrheit von zwei Drittel dafür aus, die Senatsitzungen zweisprachig ab-

zuhalten. Ein Fünftel wäre für englischsprachige Sitzungen. Nur eine kleine Minderheit von 13 Prozent möchte, dass die Sitzungen ausschliesslich in Deutsch abgehalten werden.

Sitzungssprache – nach Fakultät (Abb. 26)

«In welcher Sprache sollten Ihrer Ansicht nach die Sitzungen des Senats abgehalten werden?», Angaben in Prozent

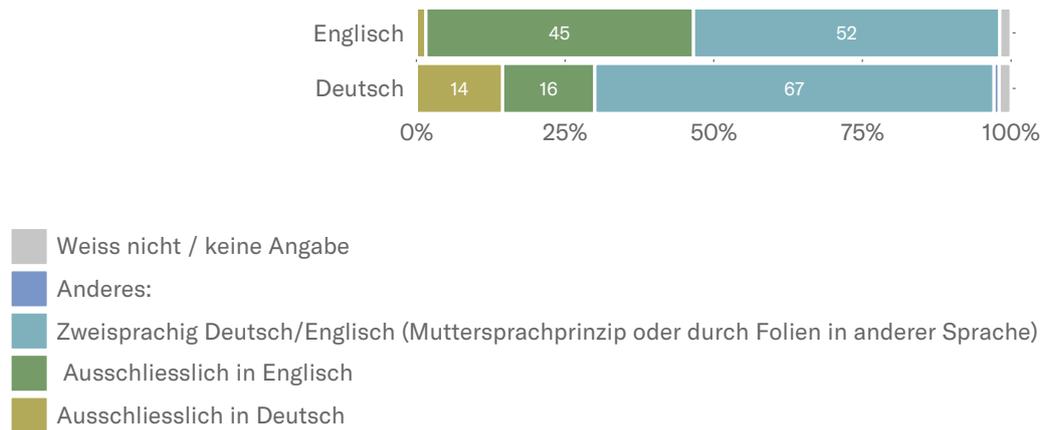


In dieser Frage zeigen sich allerdings deutliche Unterschiede zwischen den Fakultäten, wie aus Abb. 26 hervorgeht. Über die Hälfte der Angehörigen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und ein Drittel der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät wünschen sich ausschliesslich Englisch als Sitzungssprache während der Senatssitzungen. Knapp ein Viertel der Angehörigen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und ein Fünftel der Vetsuisse-Fakultät würden hingegen Senatssitzungen ausschliesslich auf Deutsch vorziehen. Von den Mitgliedern der Zentralen Dienste sowie den Angehörigen der Theologischen und der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wünscht sich niemand, dass die Sitzungen ausschliesslich in Englisch abgehalten werden.

Allerdings zeigt sich auch, dass sich von den englischsprachigen Senatsmitgliedern lediglich knapp die Hälfte für Sitzungen ausschliesslich in Englisch ausspricht, etwas mehr als die Hälfte ist für zweisprachig geführte Sitzungen (Abb. 27).

#### Sitzungssprache – nach Sprache Senatsmitglieder (Abb. 27)

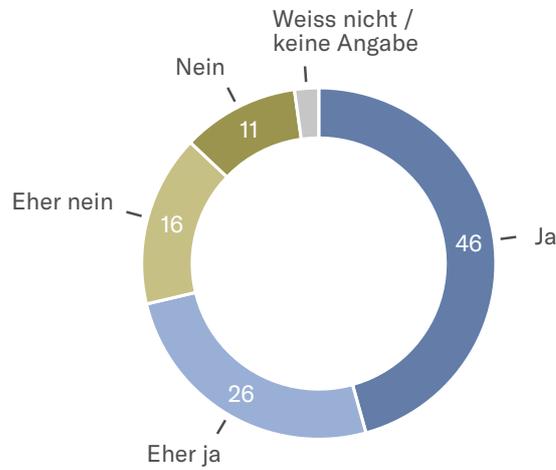
«In welcher Sprache sollten Ihrer Ansicht nach die Sitzungen des Senats abgehalten werden?», Angaben in Prozent



Seit der Pandemie hat sich vielerorts eingebürgert, dass Sitzungen und Veranstaltungen online oder im hybriden Modus, d.h. einer Kombination von online und Präsenz, stattfinden. Auch der Senat der Universität stellte seine Sitzungen während der Pandemie zuerst auf online und später auf den hybriden Modus um. Wie sich zeigt, würde es eine Mehrheit von drei Viertel der Senatsmitglieder (eher) begrüßen, würden die Sitzungen auch in Zukunft hybrid durchgeführt werden. (Eher) dagegen spricht sich eine Minderheit von einem Viertel aus, wobei nur zehn Prozent klar dagegen sind (vgl. Abb. 28 auf der folgenden Seite).

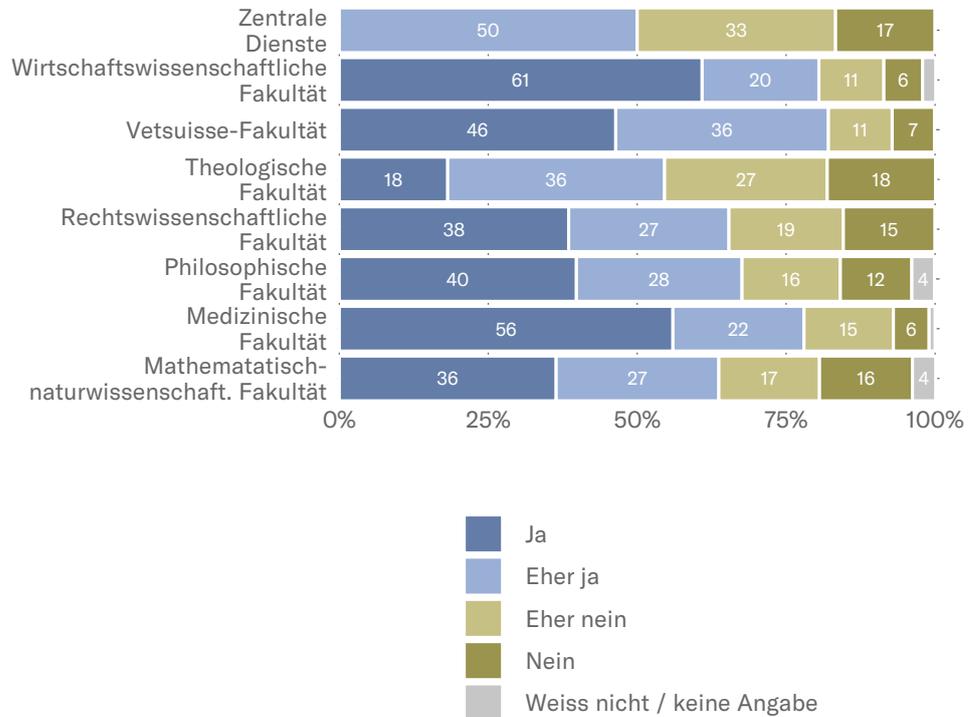
**Hybride Sitzungen (Abb. 28)**

«Würden Sie es begrüßen, wenn sämtliche Senatssitzungen hybrid durchgeführt würden (zeitgleich im Präsenz-Modus und online)?», Angaben in Prozent



**Hybride Sitzungen – nach Fakultät (Abb. 29)**

«Würden Sie es begrüßen, wenn sämtliche Senatssitzungen hybrid durchgeführt würden (zeitgleich im Präsenz-Modus und online)?», Angaben in Prozent

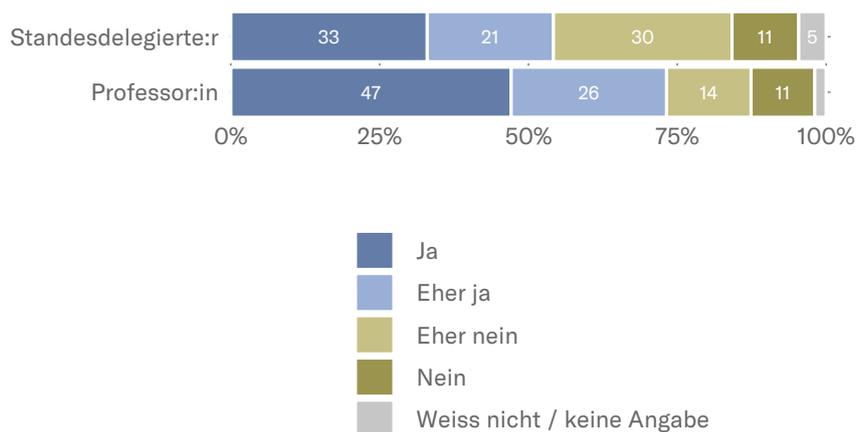


Zwischen den Fakultäten gibt es Unterschiede, allerdings weniger ausgeprägt als bei der Sitzungssprache. Auffallend ist lediglich, dass hybride Sitzungen nur von der Hälfte der Mitglieder der Zentralen Dienste (eher) begrüsst werden, die andere Hälfte tut dies nicht. Auch unter den Angehörigen der Mitglieder der Theologischen Fakultät ist knapp die Hälfte (eher) dagegen, hybride Senatssitzungen abzuhalten (vgl. Abb. 29 auf der vorangehenden Seite).

Zudem ist Abb. 30 zu entnehmen, dass die Professor:innen den hybriden Sitzungen deutlich mehr abgewinnen können als die Standesdelegierten.

#### Hybride Sitzungen – Vergleich Professor:innen und Standesdelegierte (Abb. 30)

«Würden Sie es begrüßen, wenn sämtliche Senatssitzungen hybrid durchgeführt würden (zeitgleich im Präsenz-Modus und online)?», Angaben in Prozent

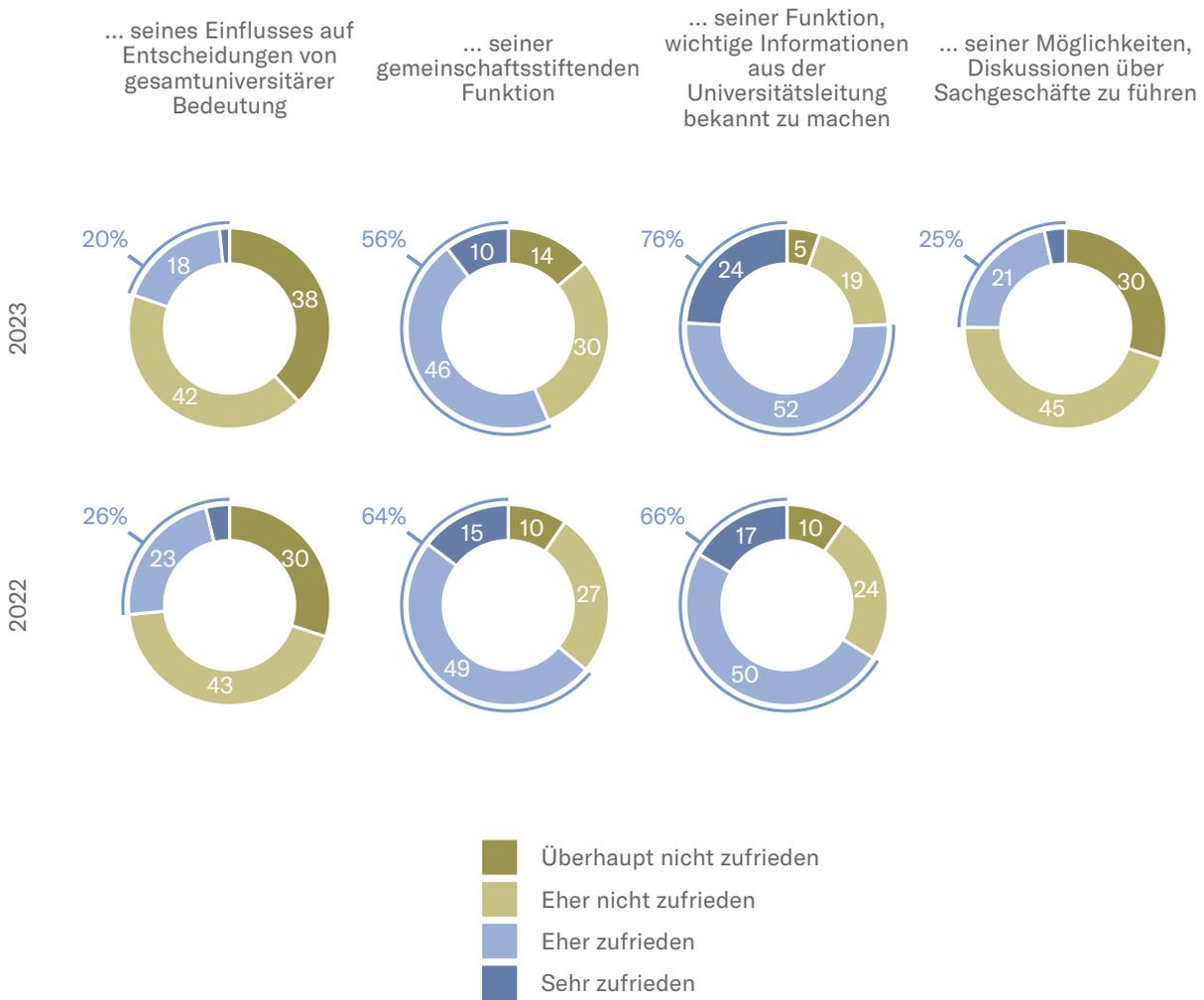


# Anhang – zusätzliche Auswertungen

### 4.1. ZUFRIEDENHEIT MIT DEM SENAT

#### Zufriedenheit mit Senat – Inputbefragung 2022 und Hauptbefragung 2023 (Abb. 31)

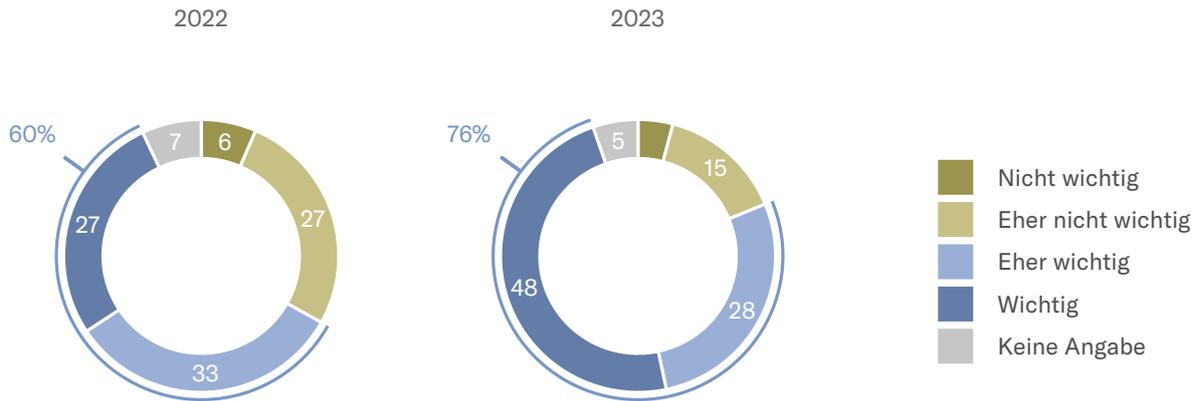
«Wie zufrieden sind Sie mit dem Senat hinsichtlich ...», Angaben in Prozent



## 4.2. REFORMBEDARF

### Reformbedarf – Inputbefragung 2022 und Hauptbefragung 2023 (Abb. 32)

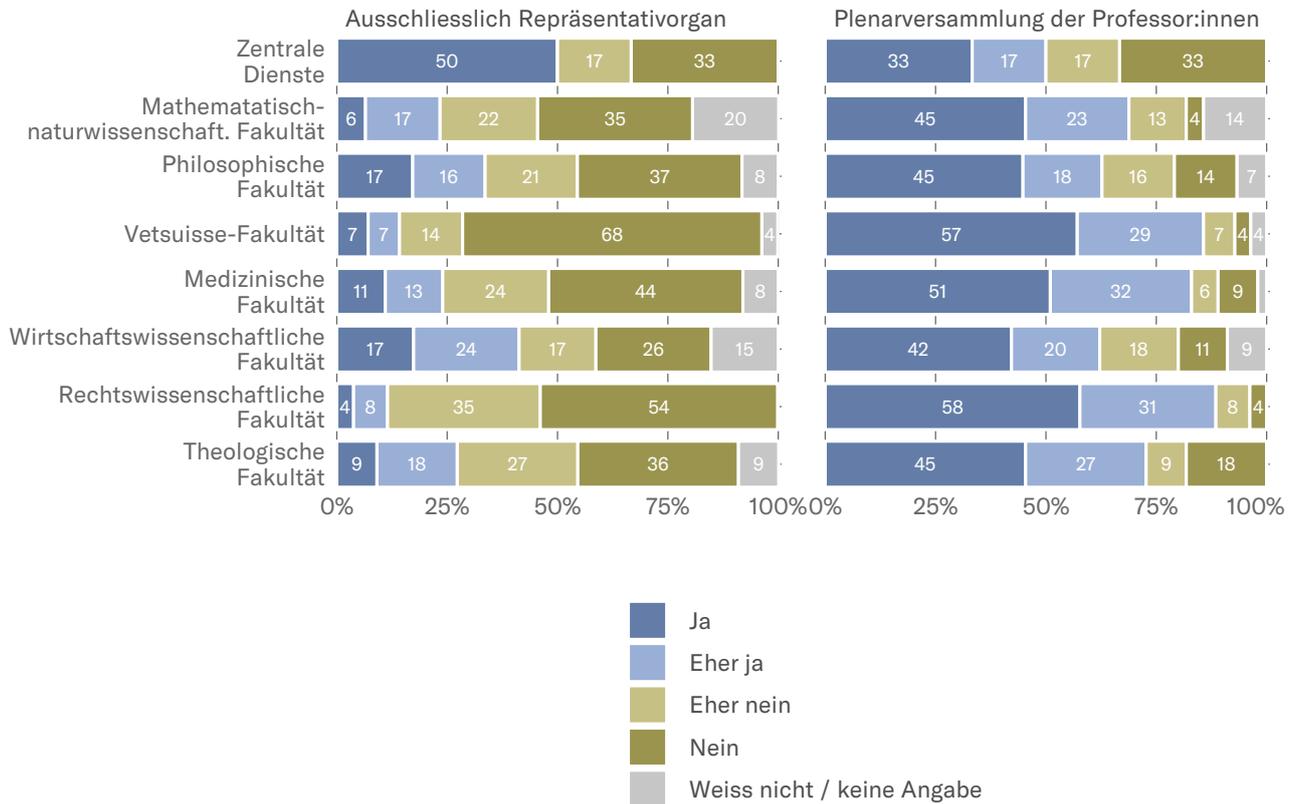
«Ist es Ihnen wichtig oder nicht wichtig, dass der Senat der Universität Zürich reformiert wird?», Angaben in Prozent



### 4.3. ZUSAMMENSETZUNG UND ORGANISATION DES SENATS

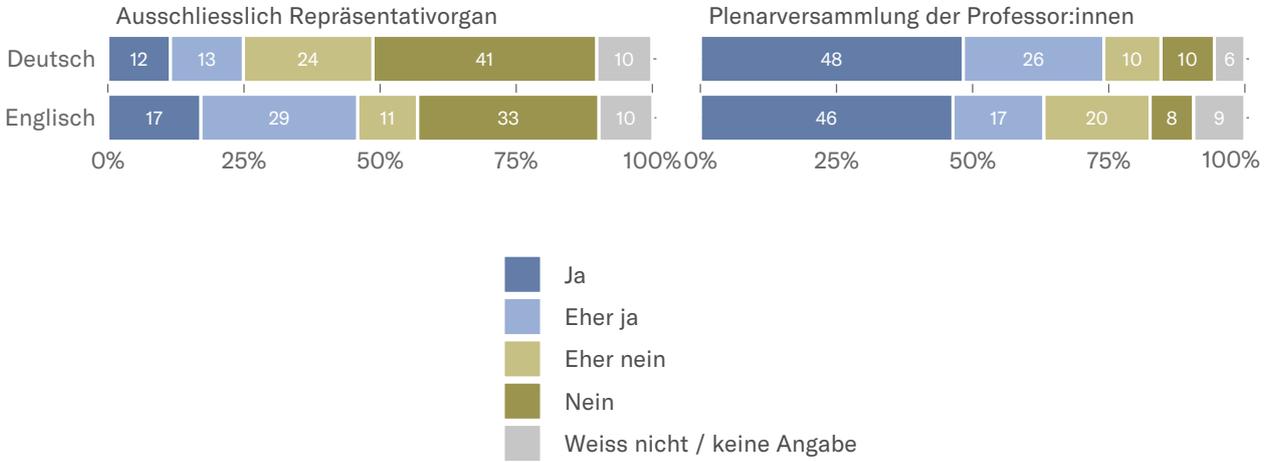
#### Zusammensetzung Senat – nach Fakultät (Abb. 33)

Plenarversammlung oder Repräsentativorgan: «Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich Ihrer Meinung nach, neben dem Einschluss der Delegierten der Stände, eine Plenarversammlung der Professor:innen bleiben (unabhängig davon, ob ausschliesslich oder in Kombination zum Beispiel mit einem Ausschuss)?» oder «Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich Ihrer Meinung nach ausschliesslich ein Repräsentativorgan sein (was für die Vertretung der Professor:innen eine Delegiertenwahl voraussetzen würde)?», Angaben in Prozent



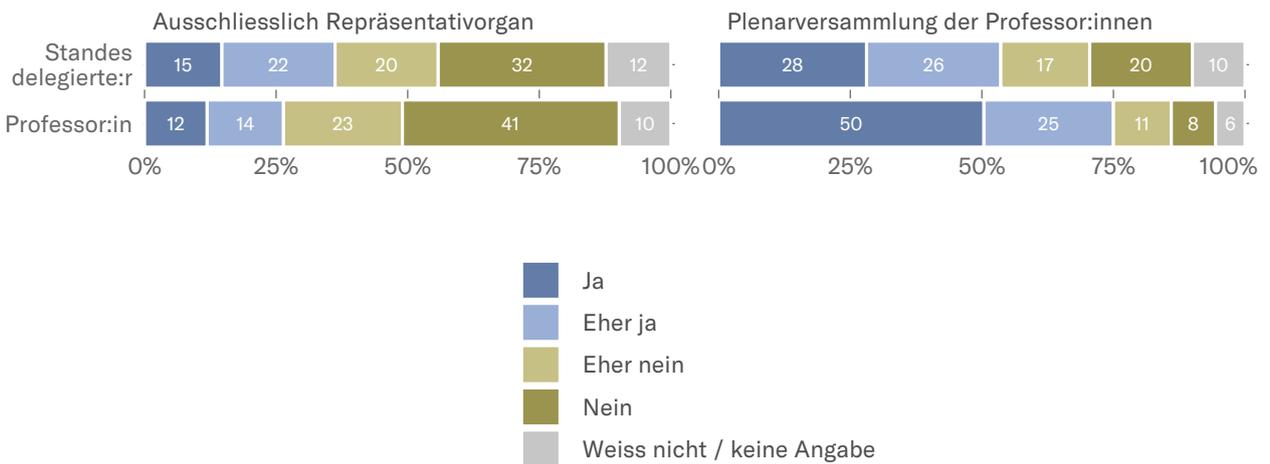
**Zusammensetzung Senat – nach Sprache (Abb. 34)**

Plenarversammlung oder Repräsentativorgan: «Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich Ihrer Meinung nach, neben dem Einschluss der Delegierten der Stände, eine Plenarversammlung der Professor:innen bleiben (unabhängig davon, ob ausschliesslich oder in Kombination zum Beispiel mit einem Ausschuss)?» oder «Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich Ihrer Meinung nach ausschliesslich ein Repräsentativorgan sein (was für die Vertretung der Professor:innen eine Delegiertenwahl voraussetzen würde)?», Angaben in Prozent



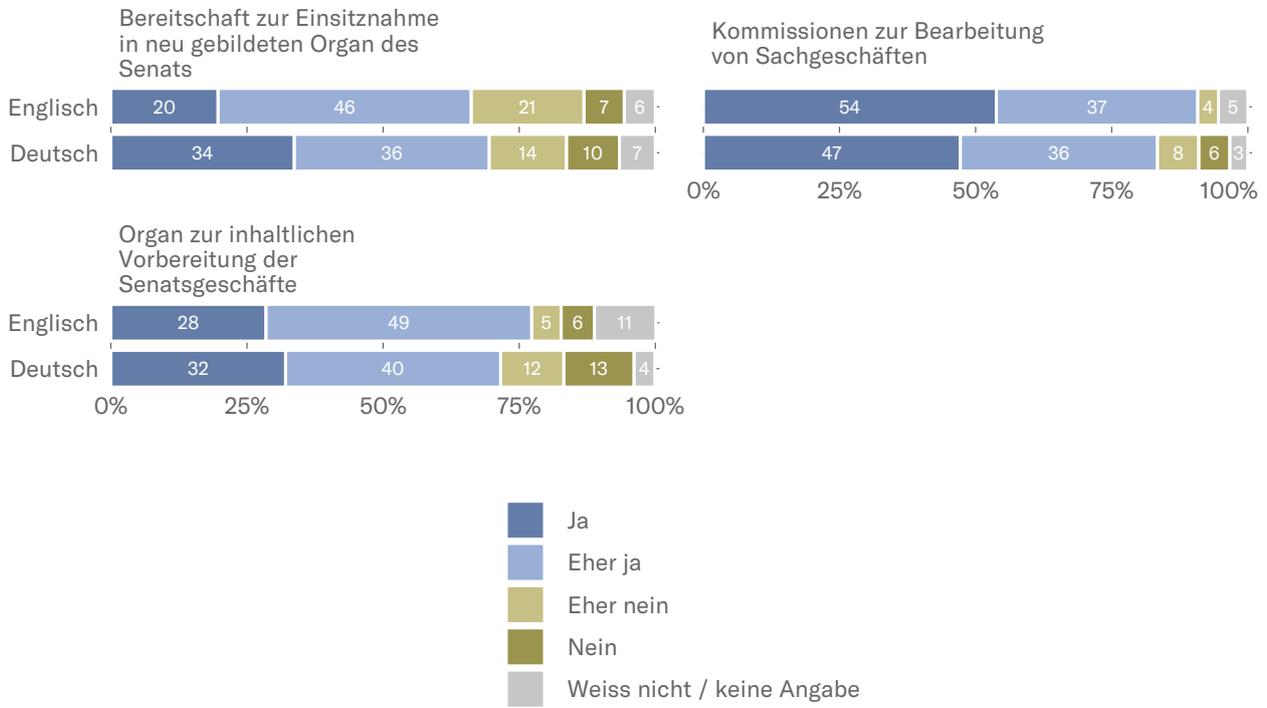
**Zusammensetzung Senat – Vergleich Professor:innenschaft und Standesdelegierte (Abb. 35)**

Plenarversammlung oder Repräsentativorgan: «Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich Ihrer Meinung nach, neben dem Einschluss der Delegierten der Stände, eine Plenarversammlung der Professor:innen bleiben (unabhängig davon, ob ausschliesslich oder in Kombination zum Beispiel mit einem Ausschuss)?» oder «Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich Ihrer Meinung nach ausschliesslich ein Repräsentativorgan sein (was für die Vertretung der Professor:innen eine Delegiertenwahl voraussetzen würde)?», Angaben in Prozent



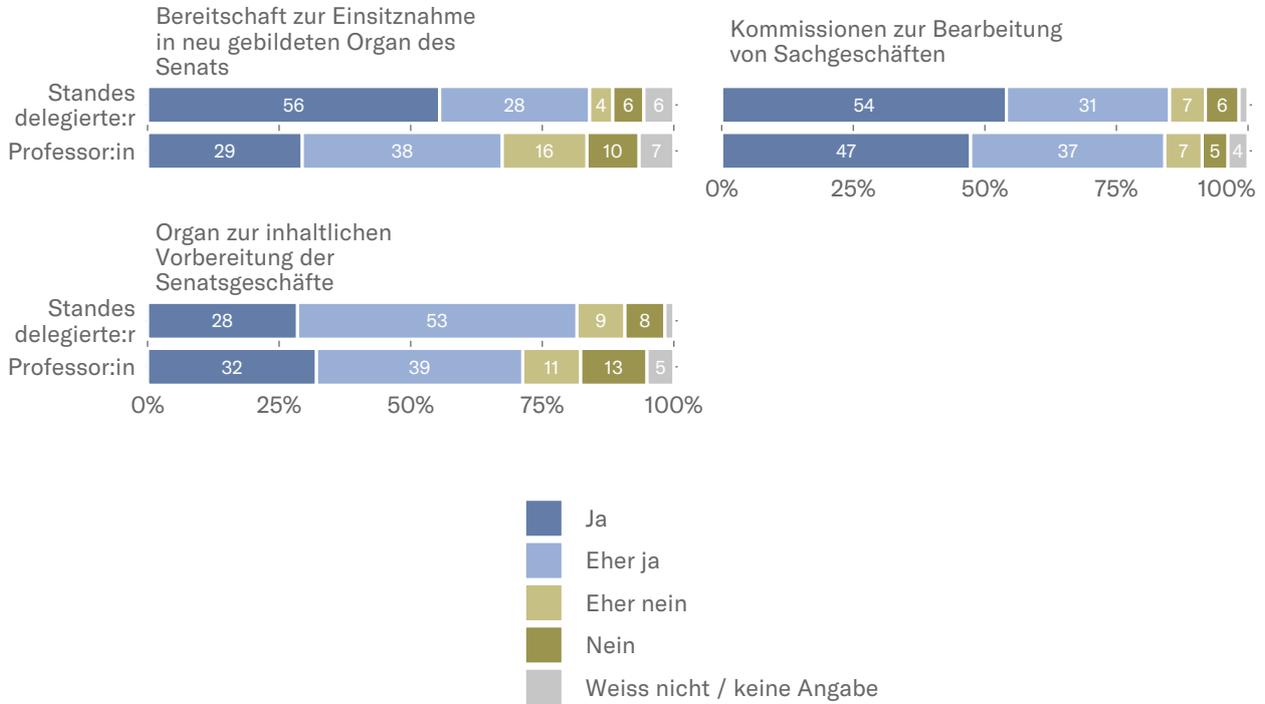
### Haltung zur Bildung neuer Organe – nach Sprache (Abb. 36)

«Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich die Möglichkeit haben, Kommissionen zur Bearbeitung von Sachgeschäften zu bilden?» bzw. «Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich zusätzlich zum Plenum noch über ein neu zu bildendes Organ verfügen, welches Senatsgeschäfte inhaltlich vorberaten würde? Dieses wäre fakultätsübergreifend repräsentativ zusammengesetzt. Ihm gehörten sowohl Professor:innen wie auch Standesdelegierte an.» und Bereitschaft zur Einsitznahme in neu gebildetem Organ des Senats, Angaben in Prozent



Haltung zur Bildung neuer Organe – Vergleich Professor:innen und Standesdelegierte (Abb. 37)

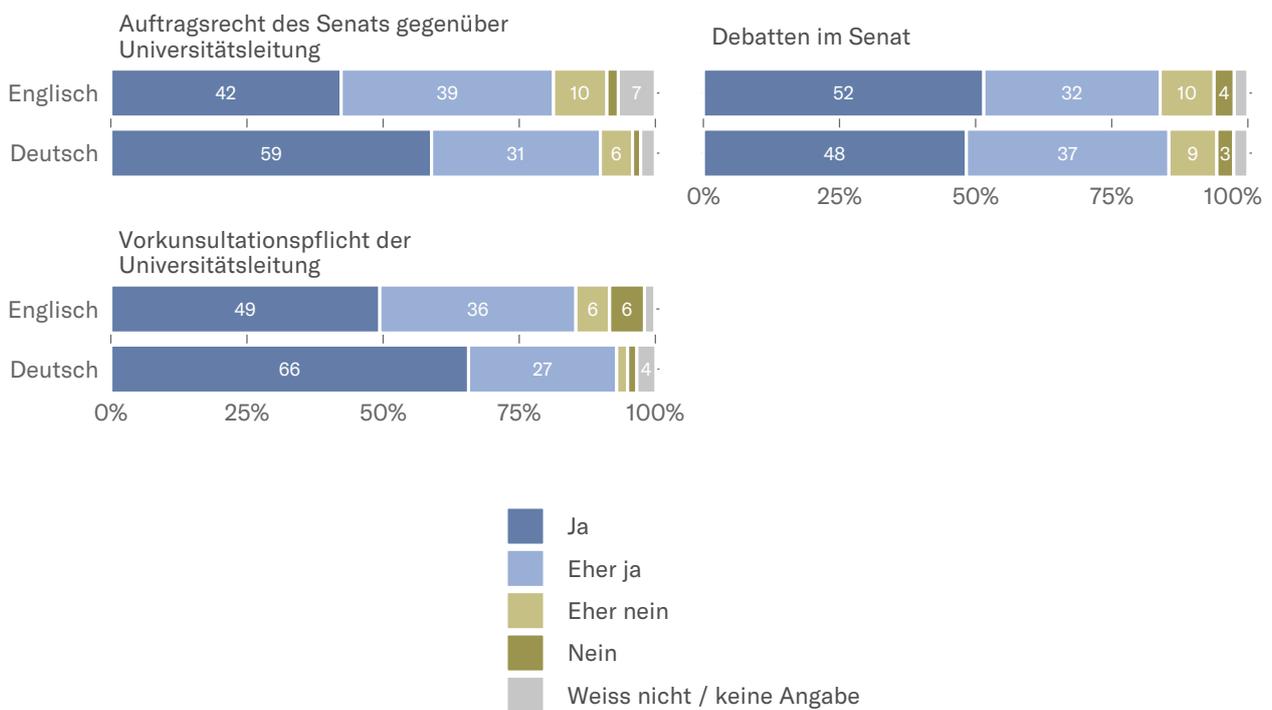
«Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich die Möglichkeit haben, Kommissionen zur Bearbeitung von Sachgeschäften zu bilden?» bzw. «Sollte der Akademische Senat der Universität Zürich zusätzlich zum Plenum noch über ein neu zu bildendes Organ verfügen, welches Senatsgeschäfte inhaltlich vorberaten würde? Dieses wäre fakultätsübergreifend repräsentativ zusammengesetzt. Ihm gehörten sowohl Professor:innen wie auch Standesdelegierte an.» und Bereitschaft zur Einsitznahme in neu gebildetem Organ des Senats, Angaben in Prozent



## 4.4. ARBEITSWEISE DES SENATS

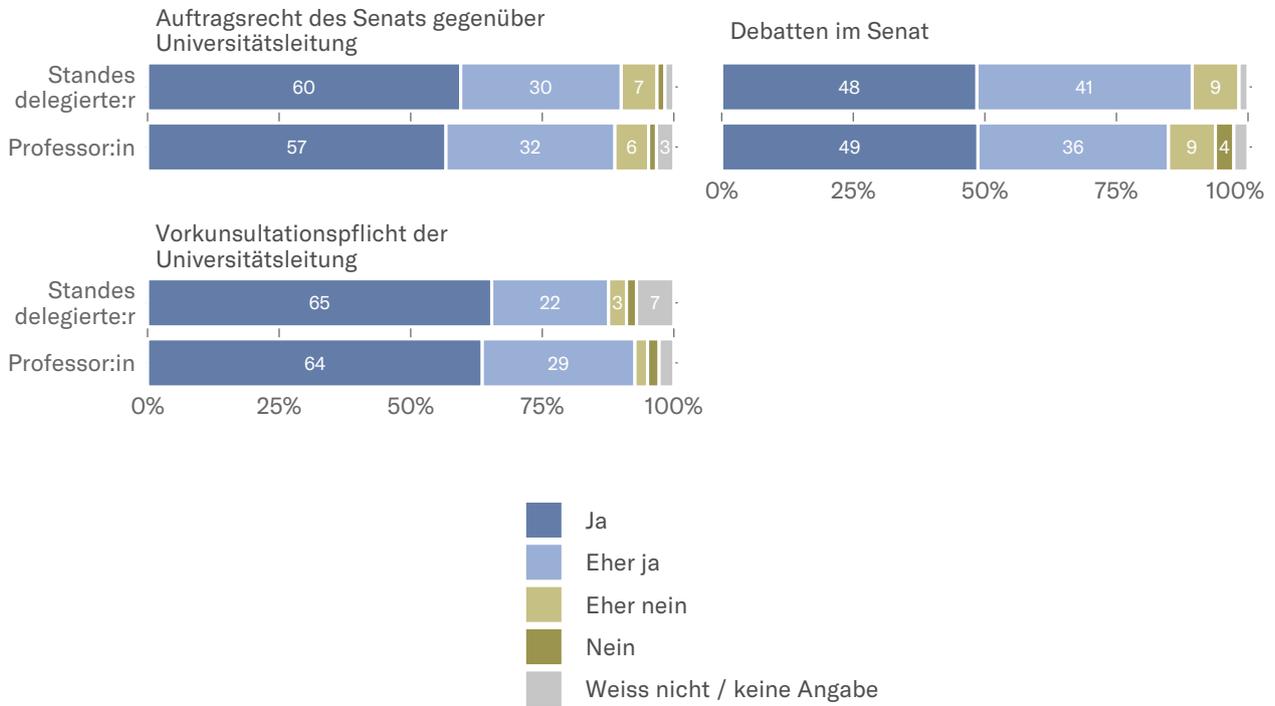
### Arbeitsweise Senat – nach Sprache (Abb. 38)

Optionen: «Sollte die Universitätsleitung den Senat bei Geschäften von hoher gesamtuniversitärer Bedeutung (vorgängig) konsultieren, um das Meinungsbild bei den Senatsangehörigen zu eruieren?», «Sollten im Senat bei wichtigen Geschäften organisierte Debatten stattfinden?» und «Sollte der Senat das Recht haben, die Universitätsleitung mit der Ausarbeitung von konkreten Sachvorlagen zu beauftragen?», Angaben in Prozent



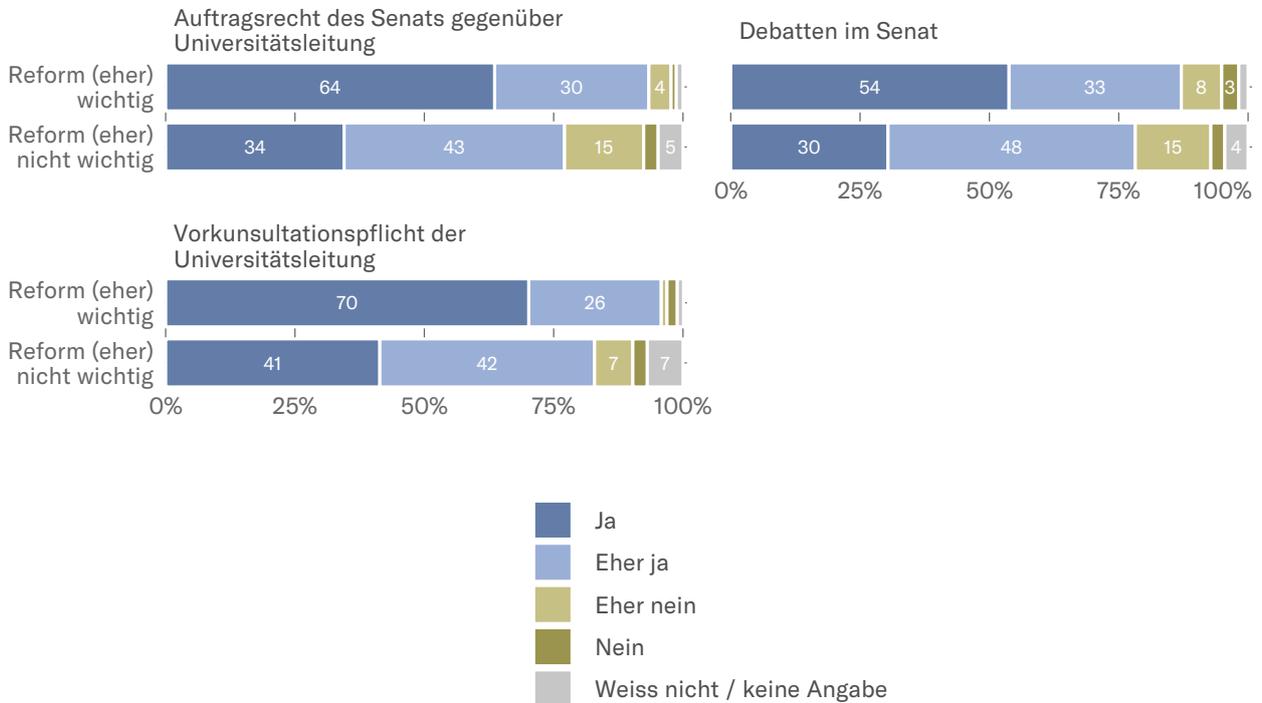
**Arbeitsweise Senat – Vergleich Professor:innen und Standesdelegierte (Abb. 39)**

Optionen: «Sollte die Universitätsleitung den Senat bei Geschäften von hoher gesamtuniversitärer Bedeutung (vorgängig) konsultieren, um das Meinungsbild bei den Senatsangehörigen zu eruieren?», «Sollten im Senat bei wichtigen Geschäften organisierte Debatten stattfinden?» und «Sollte der Senat das Recht haben, die Universitätsleitung mit der Ausarbeitung von konkreten Sachvorlagen zu beauftragen?», Angaben in Prozent



**Arbeitsweise Senat – nach Wichtigkeit Senatsreform (Abb. 40)**

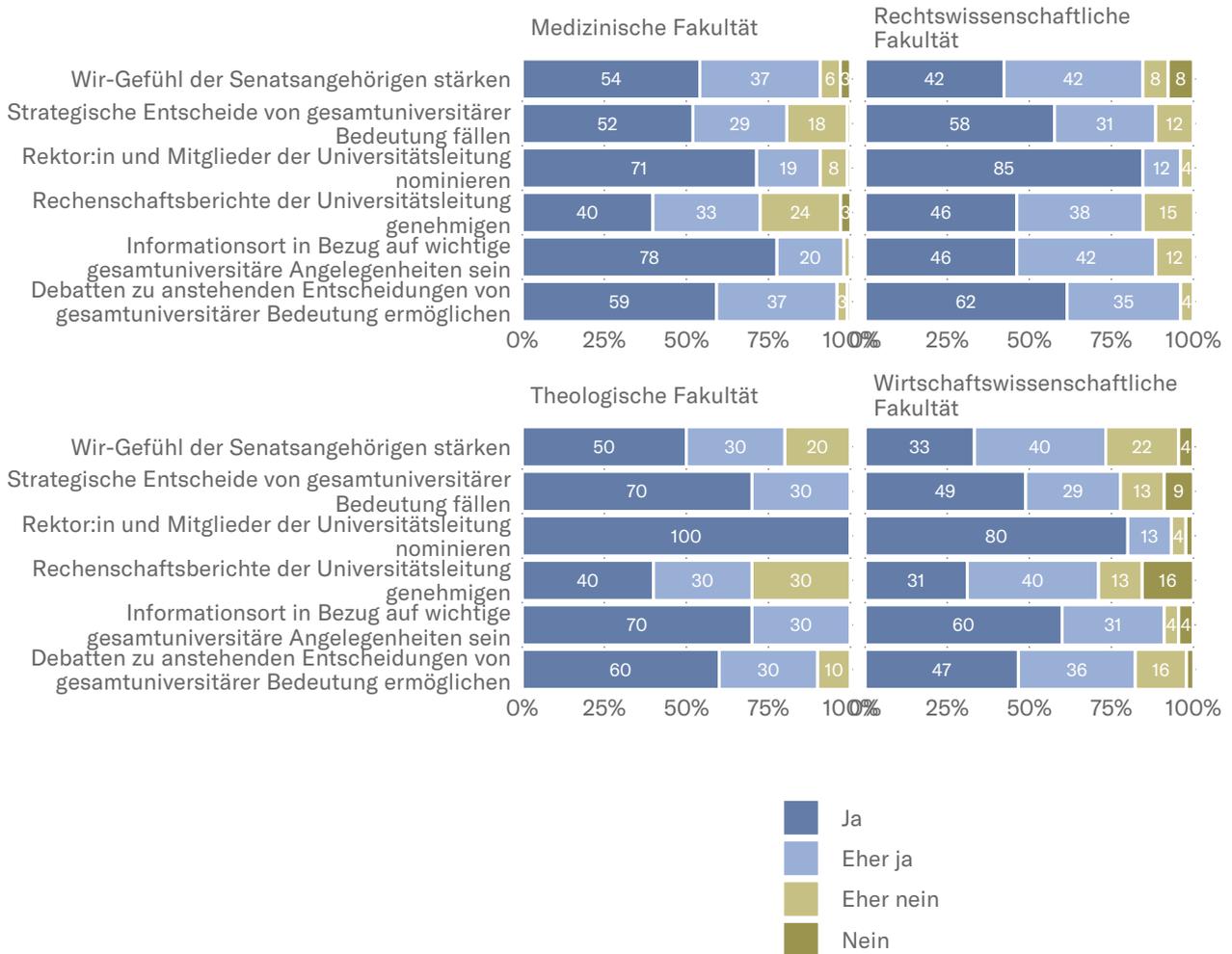
Optionen: «Sollte die Universitätsleitung den Senat bei Geschäften von hoher gesamtuniversitärer Bedeutung (vorgängig) konsultieren, um das Meinungsbild bei den Senatsangehörigen zu eruieren?», «Sollten im Senat bei wichtigen Geschäften organisierte Debatten stattfinden?» und «Sollte der Senat das Recht haben, die Universitätsleitung mit der Ausarbeitung von konkreten Sachvorlagen zu beauftragen?», Angaben in Prozent



## 4.5. FUNKTIONEN UND ZUSTÄNDIGKEITEN DES SENATS

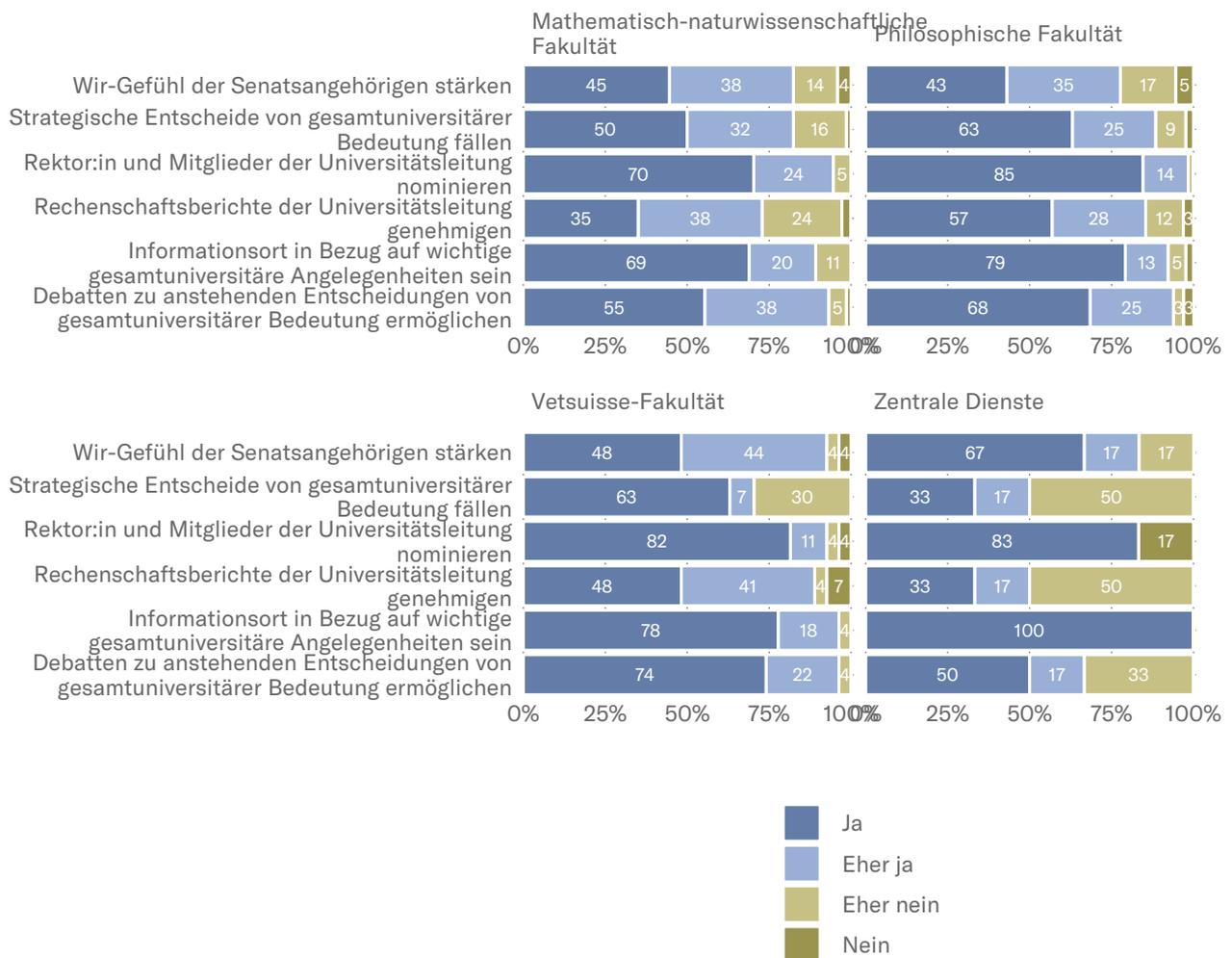
### Aufgaben – nach Fakultät, I (Abb. 41)

«Wenn Sie nun abschliessend über mögliche Funktionen des Akademischen Senats der Universität Zürich nachdenken: Welche Funktionen sollen dem Senat Ihrer Ansicht nach in Zukunft zukommen?», Angaben in Prozent



**Aufgaben – nach Fakultät, II (Abb. 42)**

«Wenn Sie nun abschliessend über mögliche Funktionen des Akademischen Senats der Universität Zürich nachdenken: Welche Funktionen sollen dem Senat Ihrer Ansicht nach in Zukunft zukommen?», Angaben in Prozent



**Aufgaben – nach Funktion (Abb. 43)**

«Wenn Sie nun abschliessend über mögliche Funktionen des Akademischen Senats der Universität Zürich nachdenken: Welche Funktionen sollen dem Senat Ihrer Ansicht nach in Zukunft zukommen?», Angaben in Prozent

